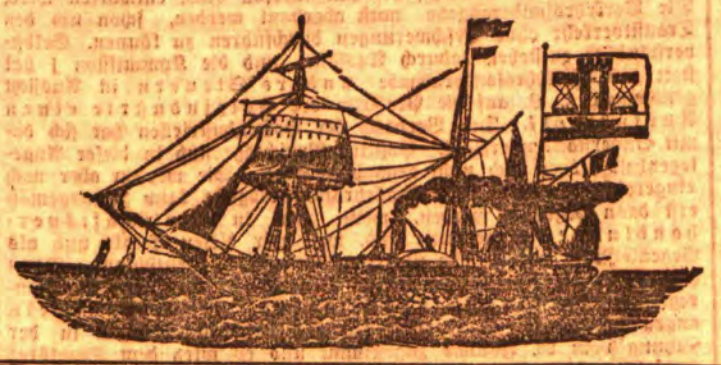
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 22 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 24 Mk
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
24 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 1.50 Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 2.00 Mk. berechnet. Reklamen für Hiesige 6.00 Mk., Auswärtige 8.00 Mk. die Zeile, bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 50 Pf.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

34 — Memel, Donnerstag, den 9. Februar 1922 — 74. Jahrgang

Ein Mißtrauensvotum gegen Landesdirektor Simonaitis

Mit 16 Stimmen des Staatsrats bei 2 Stimmenthaltungen — Reform der direkten Steuern — Erhöhung der Spritsteuer um 50 Prozent

Die gestrige Staatsratssitzung hat erfreulicherweise ein mit ückender Mehrheit gefaßtes Mißtrauensvotum gegen Lan- rektor Simonaitis gebracht, dessen Wirkung die Affäre Simo- s, soweit sie unsere Regierungsbehörden betrifft, endlich zum ßluß bringen dürfte. Ueber die Angelegenheit wird noch herlei zu sagen sein. Wir beschränken uns heute auf den Be- der Staatsratssitzung, deren Beschluß zu dieser Angelegenheit der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung begrüßt wird. weitere Tätigkeit des Herrn Simonaitis an leitender Regie- sstelle ist unmöglich, ganz einfach, weil er sich selbst unmöglich cht hat. Das Ansehen des Memellandes konnte keine andere ng der Frage Simonaitis übrig lassen.

Des weiteren beschäftigte sich der Staatsrat in der sehr ausge- ten Sitzung, die mit einstündiger Mittagspause von 11 Uhr vor- ags bis gegen 7 Uhr abends dauerte, mit einer Reihe wichtiger lagen, von denen wir über die bedeutsamsten bereits in der igen Nummer berichten. U. a. wurde den Grundzügen er umfangreichen Finanz- und Steuerreform stimmt. Es wurde dem Landesdirektorium anheimgegeben, neue Regelung der direkten Steuern zu treffen, estalt, daß die Steuern im Memelgebiet nicht höher, sondern niedriger sind, als die Steuern in Deutschland. Auch wurde Landesdirektorium ersucht, die Erhebung der Steuern durch uerabzüge und Steuerkarten ähnlich wie in Deutsch- in die Wege zu leiten. Man einigte sich des weiteren auf eine Landesdirektorium zu erlassende Verordnung, wonach auf An- die zwangsweise Beitreibung auch der für das erjahr 1921/22 veranlagten Einkommensteuer und der mmunalzuschläge vorläufig nur für einen Teil des uerbetrages erfolgen darf und zwar dürfen zwangsweise beigetrieben werden bei Einkommen bis 12 500 Mark 25 von dert, bei Einkommen bis 18 500 Mark 15 von Hundert des erbetrages, bei Einkommen bis 25 500 Mark 75 von Hundert Steuerbetrages. Diese Vergünstigung soll insbesondere den tbesoldeten und Arbeitern zugute kommen, die nicht der Lage sind, die hohen von ihnen geforderten Steuerbeträge das vergangene Jahr in der kurzen Zeit bis zum 1. April zu hlen. Ferner soll die Verkehrssonderabgabe mit kung vom 1. April außer Kraft gesetzt werden. Dafür ist u. a. Ausfuhrzoll für Holzschnittware in Aussicht ge- men.

Vollsitzung des Staatsrats

Der Staatsrat hielt am Mittwoch, den 8. Februar im Saale Präsektur eine Vollsitzung ab. Anwesend waren 18 Mitglieder Staatsrats; Staatsrat Pannars fehlte entschuldigt, Staatsrat ße unentschuldigt. Vom Landesdirektorium waren anwesend: sident Steputat, die Landesdirektoren Habedank, Matzies, dys und Simonaitis, sowie Verwaltungsgerichtsdirektor Bizycki, Landesrat Hildebrandt und Syndikus des Lan- irektoriums Krantz. Als Vertreter der Besatzungsbehörde m Kabinettschef Laroche an der Sitzung teil.

Die Affäre Simonaitis

Vizepräsident des Staatsrats Kraus eröffnet die Sitzung gegen Uhr und verliest vor Eintritt in die Tagesordnung folgenden einer Anzahl Mitglieder des Staatsrats gestellten schrift- en Antrag:

Memel, den 8. Februar 1922.

An den Herrn Vizepräsidenten des Staatsrats
Memel.

Wie den unterzeichneten Mitgliedern des Staatsrats bekannt geworden ist, gehört der Landesdirektor Simonaitis zu den Gründern und Vorstandsmitgliedern der Wirtschaftspartei für das Memelgebiet. Im Namen des Vorstandes der Partei hat ein Herr Schnischel ein Flugblatt erlassen, in dem die Bevölkerung des Memelgebiets schwer verhetzt wird. Politischer Fanatismus, Sonderinteressen einzelner Gruppen, Trugbilder usw. werden den Gegnern zum Vorwurf gemacht. Für den Inhalt dieses Flugblattes trägt Herr Simonaitis als Vorstandsmitglied die volle Verantwortung.

In einem zweiten Flugblatt derselben Partei wird ausgeführt, daß die Wirtschaftsverträge nicht zustande kommen werden. Dies geschieht zu einer Zeit, in welcher alle berufenen Vertreter des Gebiets mit Zustimmung des Herrn Oberkommissars an dem Zustandekommen der Handelsverträge arbeiten. Wir halten es nicht mit den Pflichten eines Landesdirektors vereinbar, daß er an der Verhetzung der Bevölkerung mitarbeitet und den ausgesprochenen Absichten der Verwaltung entgegenarbeitet.

Wir sehen uns daher genötigt, dem Herrn Landesdirektor unser Mißtrauen auszusprechen, und beantragen, dieses durch einen Beschluß des Staatsrats zum Ausdruck zu bringen.

gez. J. Kraus, v. Schlenther, Nasthal, Randel, Kislath, Suhr, Baltschus, Kurt Scharffetter, Dr. Grabow, Wessel, Korsetz, Dr. Hansen, Stagadt, Hilpert, Gubba.

Vizepräsident Kraus stellte nun den obenstehenden Antrag zur Abstimmung.

Der Antrag wird mit 16 Stimmen angenommen. Zwei Staatsräte, die Herren Broßaitis und Reisgys, enthalten sich der Stimme.

Staatsrat Randel bittet, mit Rücksicht auf den eben angenommenen Antrag, die Sitzung des Staatsrats auf eine halbe Stunde zu unterbrechen. Der Antrag wird angenommen, worauf die Sitzung kurz nach 11½ Uhr eine halbe Stunde unterbrochen wird.

Gegen 12½ Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet.

Simonaitis verläßt mit einer Erklärung den Staatsrat

Landesdirektor Simonaitis meldet sich zum Wort und erklärt:

Meine Herren! Nach dem, was mir als Beschluß des Staatsrats mitgeteilt ist, halte ich es mit Rücksicht auf meine Stellung nicht für vereinbar, ohne Unterbrechung mit Ihnen weiter zu arbeiten. Ich behalte mir den Entschluß, dem Herrn Oberkommissar meinerseits ein Gesuch um Verabschiedung einzureichen, vor. Meine Entschließung wird Ihnen durch den Herrn Oberkommissar mitgeteilt werden.

Hierauf verließ Landesdirektor Simonaitis, der während der Unterbrechung der Sitzung im Saal geblieben war, den Staatsrat.

*

Im weiteren Verlauf der Sitzung beschäftigte sich der Staatsrat mit der Frage einer Finanz- und Steuerreform, worüber wir an anderer Stelle berichten. Um 2 Uhr trat eine einstündige Mittagspause ein.

Die Nachmittagssitzung

In der Nachmittagssitzung wurden noch eine Reihe wichtiger Vorlagen erledigt. U. a. wurde einer Verordnung über Wohnungsämter und Mietseinigungsämter auf dem Land zugestimmt, wonach auch für die Amtsbezirke der Landkreise Wohnungsämter gebildet werden, ferner in den Kreisen Mietseinigungsämter bei jedem Kreisausschuß. Für die Grundsätze, unter welchen Ausländern die Niederlassung im Memelgebiet gestattet werden soll, wurden Richtlinien beraten. Der Aufenthalt im Memelgebiet soll den betreffenden Personen erst dann gestattet werden, wenn sie in irgend einer Weise selbst für die Schaffung der erforderlichen Wohnräumlichkeiten Sorge getragen haben. Dabei soll natürlich das Hierherziehen fremden Kapitals, das Hierherkommen von Spezialarbeitern usw. nicht erschwert werden.

Die Einziehung der Einkommensteuer für 1921/22

Nachdem sich der Staatsrat, wie an anderer Stelle berichtet, bereits in der Vormittagssitzung mit der Angelegenheit beschäftigt hatte, lag ihm am Nachmittag ein von der Finanzkommission ausgearbeiteter Verordnungsentwurf vor, der schließlich in folgender Form Annahme fand:

Einziger §. Die zwangsweise Beitreibung der für das Steuerjahr 1921/22 veranlagten Einkommensteuer einschl. der Kommunalzuschläge darf auf Antrag vorläufig nur für einen Teil des Steuerbetrages erfolgen, und zwar dürfen zwangsweise nur beigetrieben werden:

bei Einkommen bis 12 500 Mk. 25 v. H. des Steuerbetrages
bei Einkommen bis 18 500 Mk. 50 v. H. des Steuerbetrages
bei Einkommen bis 25 500 Mk. 75 v. H. des Steuerbetrages.

Die eingezogenen Beträge sind auf Staat, Kreis und Gemeinde anteilmäßig zu verteilen.

Ueber den weiteren Verlauf der Nachmittagssitzung werden wir berichten.

Erhöhung der Spritsteuer

Der Staatsrat faßte des weiteren den einstimmigen Beschluß, die Spritsteuer mit sofortiger Wirkung um 50 Prozent zu erhöhen. Der Beschluß wird in erster Linie mit dem Ueberhandnehmen der Trunksucht begründet. Die angenommene Verordnung lautet:

§ 1. Die Zollsätze in § 4 Position a, Branntwein betreffend, und a und b, Aether aller Art betreffend, sind um 50 (fünfzig) Prozent von sofort zu erhöhen.

§ 2. Die Erhöhung tritt von sofort in Kraft.

*

Wie wir hören, haben bereits Landesdirektorium und der Oberkommissar der Verordnung und ihrem Inkrafttreten mit dem gestrigen Nachmittag zugestimmt. Eine Nachversteuerung findet jedoch nicht statt.

Weiter stimmte der Staatsrat einer Verordnung zwecks Erhebung einer Konzessionssteuer zu. Darnach haben die Gewerbetreibenden, die die Konzession zum Ausschank oder zum Kleinhandel mit Branntwein besitzen, eine laufende Abgabe an die Kreiskommunalverbände bezw. an die Stadt Memel zu entrichten. Die Abgabe beträgt jährlich mindestens 1000 Mark und höchstens 15000 Mark. Die Kreisausschüsse bezw. der Magistrat in Memel haben für jeden Gewerbetreibenden die Höhe des Satzes festzusetzen.

Die „Wirtschaftspartei" und die wirtschaftliche Zukunft des Memelgebiets

Von Memeler hervorragend wirtschaftspolitisch orientierter Seite wird uns geschrieben:

Selten hat eine Partei ihren Namen so Lügen gestraft, wie die sogenannte „Wirtschaftspartei" durch ihren bekannten Aufruf. Von einer Wirtschaftspartei verlangt man zu allermindest ein gründlich durchgearbeitetes, auf Tatsachen beruhendes Wirtschaftsprogramm. Nur auf der Grundlage eines gesunden Wirtschaftsprogramms können die außen- und innenpolitischen Wünsche und Forderungen „reiner" Politik vertreten werden.

Wie steht es mit dem Wirtschaftsprogramm der sogenannten Wirtschaftspartei?

Sie erstrebt bekanntlich, das ist ihr Kern und ihr Wesen, den bundesstaatlichen Anschluß an Litauen, wahrscheinlich in der jetzt noch verhüllten, aber nichts desto weniger erkennbaren Absicht, auf diesem Umweg das Memelgebiet Kowno-Litauen und das Wilnagebiet der polnischen Republik zuzuführen. Lassen wir zunächst dieses weitgesteckte Ziel aus dem Kreis unserer Betrachtungen und begnügen wir uns mit einer kurzen Untersuchung über die wirtschaftlichen Folgen, welche der bundesstaatliche Anschluß an Litauen für das Memelgebiet unbedingt zeitigen müßte.

In der Begründung zu ihrem Programm führt die sogenannte Wirtschaftspartei aus, der Hafen von Memel liege verödet, weil Litauen über den Memeler Hafen nicht verlade, sondern Königsberg oder Libau vorziehe, die ihm unentgeltlich zur Verfügung ständen. Sie hält die Forderung nach baldigem Abschluß von Handelsverträgen für das Zeichen eingestandener Schwäche, für einen Beweis der Lebensunfähigkeit des Memelgebiets! Sie spricht von Litauen als dem Land der „unbegrenzten" wirtschaftlichen Möglichkeiten und verheißt den Memelern, den Arbeitern und Bauern, den Kaufleuten und Handwerkern, den Besitzenden und den Besitzlosen eine Garantie ungeahnten wirtschaftlichen Aufstiegs; wenn das Memelgebiet aber ein Freistaat würde, so hätte es Hunderte von Millionen Mark Schulden zu bezahlen (!) und die schon jetzt unerträglichen Steuerlasten müßten erschreckend gemehrt werden.

Die Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland hat in ihrem Gegenaufruf vom Sonntag sehr zutreffend darauf hingewiesen, daß der Abschluß von Handelsverträgen von jedem Staat in der Welt getätigt worden ist und getätigt werden wird. Die Anmaßung, mit der die Behauptung in die Welt geschleudert wird, daß das Memelgebiet durch den Abschluß von Wirtschaftsverträgen seine Lebensunfähigkeit beweise, ist von einer „Wirtschaftspartei" erstaunlich. Wissen die wirtschaftlichen Autoritäten der Wirtschaftspartei denn rein garnichts über die vielhundertjährige Geschichte der Handelsverträge, über die Praxis bei Handelsvertragsabschlüssen in der Nachkriegszeit, von dem riesigen, durch Staatsverträge geregelten Kompensationsverkehr nach dem Waffenstillstand, von den zahlreichen Handelsverträgen, die insbesondere Frankreich mit den Randstaaten, mit Finnland, Estland und Polen abgeschlossen hat, von den dauernden Handelsvertragsverhandlungen der gesamten Randstaaten, die wieder in den nächsten Tagen in Helsingfors zu gemeinsamer Sitzung sich zusammenfinden werden?

Sämtliche Berufsstände des Memelgebiets und dann auch die Arbeitsgemeinschaft haben mit vollem Recht seit langem auf den Abschluß von Handelsverträgen gedrängt. Sie liegen auch durchaus im Interesse der Nachbarstaaten. Wer in aller Welt will das Memelgebiet hindern, solange noch kein Handelsvertrag mit Litauen abgeschlossen ist, die zahlreichen litauischen Handelstreibenden und Firmen im Memelland weit schärfer zu besteuern, wie die Inländer, oder gar den Handel im Memellande verbieten? Obschon memelländischen Firmen, z. B. den hiesigen Banken, die Errichtung von Zweigniederlassungen in Litauen zur Zeit noch unmöglich ist, hat das Memelland von Vergeltungsmaßnahmen im Interesse der guten Beziehungen zu Litauen bisher Abstand genommen.

Auch Polen muß seinerseits im eigenen Interesse Wert auf den Abschluß eines Handelsvertrages mit dem Memelland legen, wenn sich nicht das Problem des internationalisierten und doch gesperrten Memelstroms verewigen soll. Riesige Waldkomplexe des Wilnagebiets und Polens, fast das ganze Gebiet an den Flüssen Szara, Desna, bei Slonim, Baranowitschi liegen unausgebeutet da, dem polnischen Nationalvermögen gehen Hunderte von Millionen Mark verloren, weil eine Abfuhr des Holzes nur auf dem Memelstrom und nur über Memel möglich ist.

Deutschland seinerseits hat aus völkischen und aus wirtschaftlichen Gründen zweifellos das Bestreben, sich den Memeler Absatzmarkt und den Export über Memel handelsvertraglich zu sichern.

Der Abschluß von Handelsverträgen liegt also sowohl im wohlverstandenen Interesse des Memellandes als auch in den wirtschaftlichen Interessen seiner Nachbarn. Aus dieser zwingenden Notwendigkeit beider Vertragsteile einen Beweis für die Lebensunfähigkeit des Memellandes herzuleiten, bleibt der Programmbegründung einer sogenannten „Wirtschaftspartei" überlassen.

Ist Litauen wirklich das Land der unbegrenzten Wirtschaftsmöglichkeiten? Seien wir ehrlich genug einzugestehen, daß sich die Hoffnungen auf einen riesigen Warenaustausch mit den Randstaaten allgemein nur in einem bescheidenen Ausmaß verwirklicht haben. Ein Land mit einer Bevölkerung von 1½ Millionen Einwohnern, fast restlos ein genügsames Bauernvolk mit noch unentwickelten Wirtschaftsbedürfnissen, kann kein Wirtschaftsgebiet von „unbegrenzten Möglichkeiten" sein. Im ersten Halbjahr 1921 hat Litauen aus dem Ausland Waren für insgesamt nur 343

Millionen Mark bezogen, hiervon kamen aus Deutschland rund 75 Prozent, also Waren für rund 240 Millionen Mark. Die zweite Stelle nahm das Memelgebiet ein mit einer Wareneinfuhr im Werte von 35 Millionen Mark nach Litauen. Der Gesamtwert der Wareneinfuhr nach Litauen in 1921 ist mit etwa 680 bis 700 Millionen Mk. zu veranschlagen. Demgegenüber beträgt der Gesamtwert der Einfuhr in das Memelgebiet in 1921 nach den genauen statistischen Angaben: 558 420 158 Mk., der Gesamtwert der Ausfuhr des Memelgebiets in 1921: 508 635 628 Mk., hierzu kommt noch ein Durchfuhrhandel im Werte von rund 200 Millionen Mark. Während also eine Bevölkerung von 1½ Millionen Einwohnern in Litauen rund 700 Millionen Mark Wareneinfuhr hatte, hat die nur ein Zehntel so große Bevölkerung des Memellandes eine Wareneinfuhr von rund 560 Millionen Mark. Die wirtschaftliche Bedeutung des Memelgebiets, gemessen an der Handels- und Warenbilanz, ist also im Vergleich zu Litauen neunmal so groß wie die litauische.

Der Mehrertrag der Zolleinnahmen des Memelgebiets in 1921 gegenüber dem Voranschlag beträgt bei den geringen Zöllen (1½ Prozent und 15 Prozent für Luxus) über 52 Prozent. Statt 50 Millionen sind 78 Millionen aufgekommen. Der Etat des Memelgebiets balanziert in Einnahmen und Ausgaben. Der litauische Staatshaushalt hat demgegenüber infolge der ungeheuren Militärlasten einen Fehlbetrag von 240 Millionen Mark. Die selbstverständliche Folge eines bundesstaatlichen Anschlusses an Litauen wäre die allmähliche Nivellierung auf die litauische Wirtschaftsverfassung, auf die Dauer also unter allen Umständen ein Rückgang der sich erholenden memelländischen Wirtschaft.

Der Anschluß an Litauen würde weiter infolge der hochschutzzöllnerischen Einfuhrpolitik der litauischen Regierung eine sehr fühlbare Verteuerung der Lebenshaltung der gesamten Bevölkerung um mindestens 40 bis 50 Proz. hervorrufen. Denn einstweilen wird das Memelgebiet zu deutschen Inlandspreisen versorgt und der memelländische Zoll beträgt für die riesengroße Masse der Bedarfsartikel nur 1½ Prozent. Sind wir aber erst litauischer „Bundesstaat", so haben wir für sämtliche aus dem deutschen Reich kommende Bedarfsartikel zunächst die Auslandspreise zu zahlen und die soziale Ausfuhrabgabe, die augenblicklich im Durchschnitt 10—12 Prozent beträgt. Die Ware würde also, an die Grenze des Memellandes geliefert, mindestens 15 bis 20 Prozent teurer sein als bei Beibehaltung der jetzigen Belieferung des Memelgebiets. Dann aber erhebt die litauische Zollverwaltung für diese Bedarfsartikel regelmäßig 20 bis 25 Prozent Wertzoll, nur für Rohstoffe und landwirtschaftliche Maschinen wird kein Zoll oder nur ein geringerer Zoll erhoben. Es ist leicht auszurechnen, welche Verteuerungen der Lebenshaltung allein durch die Zollpolitik Litauens im Falle des Anschlusses des Memellandes bei uns eintreten müßten. Die Folge hiervon würden starke Lohnbewegungen und Erschütterungen des Wirtschaftslebens sein.

Wir glauben auch nicht, daß Litauen imstande ist, für die Hebung der Landwirtschaft von Industrie, Verkehr und Handel, für Hafen und Wasserbauten verhältnismäßig die Summen aufzubringen, welche das Memelgebiet heute aufwendet.

Die Rohstoffdecke Litauens ist für die hiesige Holzindustrie, wie in der Denkschrift der Handelskammer nachgewiesen ist, viel zu kurz. Dem Handwerker kann aus dem bundesstaatlichen Anschluß des Memellandes an Litauen gleichfalls Heil nicht erwachsen.

Die Berufsstände des Memelgebiets haben, lediglich geleitet von rein wirtschaftlichen Erwägungen, nach reiflicher Ueberlegung jeden Anschluß an Litauen, auch in der bundesstaatlichen Form, mit Recht abgelehnt. Sie haben als die einzig mögliche Lösung den Freistaat Memelland gefordert. Demgegenüber hat die sogenannte Wirtschaftspartei lediglich leere Versprechungen in Bezug auf wirtschaftliche Vorteile gemacht, die ihr Programm dem Memelland bringen würde. Das Gegenteil ist der Fall. Der Name „Wirtschaftspartei" bedeutet bei näherer Untersuchung der ganzen Wirtschaftsfragen nichts als eine hohle, phrasenhafte Selbstironie.

Zur Geschichte der sog. „Wirtschaftspartei"

wird uns geschrieben:

Wie ich aus dem Inserat des Herrn Pagalies in der „Memelgauzeitung" ersehe, hat mein Artikel über die Wirtschaftspartei anscheinend den Glauben erweckt, als wären die von mir genannten Herren Balßus, Pagalies, Grigat und Bumbullis dieser Partei beigetreten. Ich nehme daher Veranlassung zu erklären, daß das Gegenteil der Fall ist und die Herren nach wie vor auf dem Boden der Arbeitsgemeinschaft stehen als diejenige Organisation, die klar und deutlich das ausspricht, was sie will und was der Deutsch-Litauische Heimatbund schon seit seiner Gründung vertreten hat.

Herr Simonaitis hatte die genannten Herren zu einer Vorbesprechung nach Memel eingeladen, da die gegenwärtigen Zustände unhaltbar und das, was die Taryba wolle, undurchführbar und für das Memelgebiet nicht angängig sei. Man müsse durch Errichtung einer neuen Gemeinschaft versuchen, die großlitauisch orientierten und die Litauer, die auf dem Boden der Arbeitsgemeinschaft stehen, zu einigen und durch Hintansetzung jeden Kampfes nur die Interessen der Memelländer zu vertreten. Das klang also durchaus versöhnend. Herr Simonaitis kannte aber den Standpunkt der Herren Balßus usw. sehr genau. Wenn er sein Programm bei der Einladung entwickelt hätte, dann hätten die Herren unter keinen Umständen die Fahrt nach Memel angetreten und so Zeit und Geld gespart. So war das aber ein Versuch mit untauglichen Mitteln, und es ist ihm und seinen Freunden dann auch klipp und klar erklärt worden, daß man eine solche Hintertreppenpolitik nicht mitmache, da ihr Programm nichts anderes sei als das, was die Taryba schon seit Jahr und Tag verfechte. Und in der Tat gleicht es wie ein Ei dem anderen. Die Entrüstung im „Balsas" vor der Gründung war denn auch nur ein Scheinmanöver. Jetzt nach Tisch ist die Redaktion schon sehr zufrieden, wie sie vorher innerlich auch zufrieden war. Leider sind sie nun wieder unter sich geblieben, aber ihren Zweck erreichen sie auch so. Was jetzt kommen wird, ist klar. Alle Tarybaleute werden jetzt auch noch Mitglied der famos erdachten Wirtschaftspartei; denn von wo anders sollte sie Mitglieder bekommen, und dann wird es heißen: „Die Taryba hat soviel Mitglieder und die Wirtschaftspartei soviel; diese Zahl steht mithin im Gegensatz zur Arbeitsgemeinschaft." Es ist nötig, die Oeffentlichkeit schon jetzt darauf hinzuweisen, daß es sich bei diesen beiden Vereinigungen um ein und dieselben Leute handelt, nur daß der Vorstand anders zusammengesetzt ist.

Herr Simonaitis scheint seine Position im Landesdirektorium so befestigt zu haben (? Red.), daß er im Gegensatz zu den anderen Mitgliedern, die sich mit Politik nicht befassen dürfen, eine solche gegen die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung treiben kann. Damals mußte er, um Landesdirektor zu werden, aus der Taryba austreten und er befleißigte sich wenigstens öffentlich einer Neutralität. Heute scheint er aber bei uns die deutsche Regierungsform einführen zu wollen, wo jeder Minister seine eigene Politik machen darf. Nicht übel! Doch dann müßten wir auch hier ein Parlament haben, das in der Lage ist, denen, die sich in Gegensatz zur Mehrheit stellen, einen Abkehrschein zu geben. Solange wir das nicht haben, müssen wir verlangen, daß die Landesdirektoren politisch neutral bleiben.

M. Kubillus, Heydekrug.

Die Finanz- und Steuerreform vor dem Staatsrat

Nach der Erledigung der Angelegenheit Simonaitis beschäftigte sich der Staatsrat in seiner Sitzung am gestrigen Mittwoch mit dem 1. Punkt der Tagesordnung:

Finanzreform

Staatsrat Nafthal führte aus: Die Kommission I des Staatsrats hat am 22. November 1921 beschlossen, die Verkehrssonderabgabe mit Wirkung vom 1. Januar 1922 außer Geltung zu setzen, vorausgesetzt, daß von den Berufsgruppen eine entsprechende Vorlage, die den Ausfall deckt, entworfen wird. Die Verkehrssonderabgabe muß abgebaut werden, schon um den Transitverkehr ohne Erschwerungen durchführen zu können. Selbstverständlich entstehen dadurch Ausfälle und die Kommission I hat statt der Verkehrssonderabgabe andere Steuern in Aussicht genommen, z. B. auf die Produkte der Holzindustrie einen Ausfuhrzoll. Der Verband der Holzindustriellen hat sich damit einverstanden erklärt. Positive Vorschläge sind in dieser Angelegenheit jedoch noch nicht gemacht worden. Sie werden aber noch eingereicht werden. Die Verkehrssonderabgabe kann naturgemäß erst dann abgebaut werden, wenn wir in Wirtschaftsverhandlungen eingetreten sind, weil wir diesen Punkt uns als Gegenleistung vorbehalten und zwar gegenüber Deutschland. Dann hat weiter die Kommission I eine Verordnung betreffend die Neuregelung des Durchgangsverkehrs mit Branntwein angenommen. Dieser Vorlage hat das Landesdirektorium in der Sitzung vom 23. Januar zugestimmt und es wird dem Staatsrat empfohlen, diese Verordnung ebenfalls anzunehmen. Zu einer Eingabe des Kreises Heydekrug hat die Kommission I beschlossen: 1. Das Landesdirektorium wird ersucht, zur Beschleunigung der rückständigen Veranlagungen in den Landkreisen sofort die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. 2. Das Landesdirektorium wird ersucht, für das Steuerjahr 1922/23 neue Steuertarife und zwar bezüglich der Einkommensteuer im Anschluß an den neuen deutschen Tarif vorzulegen. 3. Das Landesdirektorium wird ersucht, die Erhebung der Steuern durch Einführung der Steuerabzüge und Steuerkarten in die Wege zu leiten. 4. Bezüglich der Kommunalzuschläge soll das Erzbergersche System nicht angewendet werden, vielmehr erforderlichenfalls eine Beschränkung der Zuschläge nach dem geltenden Recht durch die Kommunalaufsichtsbehörde erfolgen. Dazu wurde ein Zusatzantrag des Referenten angenommen, wonach für das Steuerjahr 1921/22 nur 50 Prozent der Staatssteuer zu erheben sein sollen, sofern die Balanzierung des Etats dieses ermöglicht.

Es ist naturgemäß nicht angängig, daß wir hier eine höhere Einkommensteuer haben wie im Deutschen Reich. Abgesehen davon, daß wir hier die Steuerverhältnisse so gestalten müssen, daß wir Kapital und vor allem Industrie hierherziehen, ist es auch erforderlich, die Belastung etwas zu mildern. Der jetzige Tarif wird als sehr drückend von allen Berufsgruppen empfunden. Speziell in den mittleren Gruppen macht sich das besonders bemerkbar. Infolgedessen hat die Kommission beschlossen, daß ein Tarif geschaffen wird, der zumindest die Sätze, die jetzt im Deutschen Reich Geltung haben, nicht überschreitet. Was die Zuschläge zur Staatssteuer anbetrifft, so konnten wir naturgemäß keinen endgültigen Beschluß herbeiführen, weil das Landesdirektorium erst feststellen muß, ob dieser Ausfall sich nicht irgendwie im Etat bemerkbar machen würde. Herr Präsident Steputat stellte uns in Aussicht, hierüber Bericht zu erstatten.

Präsident des Landesdirektoriums Steputat: Wir sollten Ihnen Bericht erstatten, ob und in welchem Maßstabe die Finanzreform durchzuführen ist, resp. wie weit wir die Tarifsätze ändern und wie weit wir die veranlagten Steuern erlassen können. Es ist heute noch nicht möglich, Ihnen endgültig hierüber Mitteilung zu machen, weil die Veranlagung für 1921/22 noch nicht fertig ist. Ehe wir nicht wissen, wieviel wir zunächst an Steuern buchmäßig einbekommen, können wir natürlich die veranlagten Steuern endgültig nicht erlassen, resp. die Steuersätze prozentual herabsetzen, weil wir sicher sein müssen, die Summe, die in den Etat eingesetzt ist, zu bekommen. Es hat den Anschein, als ob ein erheblicher Erlaß werde stattfinden können. Es ist sehr leicht möglich, daß von der ganzen Steuer 50 Prozent erlassen werden können, aber das läßt sich heute nicht mit Bestimmtheit sagen, weil das von dem Ergebnis der Veranlagung abhängt, und weil wir erst dann verfügen können. Es muß fraglich erscheinen, wieviel von der veranlagten Steuer überhaupt noch wird beigetrieben werden können. Dadurch, daß die jetzt zu erhebenden Steuern weiter zurückliegen, wird natürlich nur ein kleiner Teil überhaupt imstande sein, ganz zu bezahlen. Der Arbeiter, der jetzt auf einmal für zwei Jahre zu zahlen hat, während er sonst ratenweise zahlte, wird überhaupt ohne Gefährdung seiner Existenz die Steuern voll garnicht zahlen können. Wieweit hier ein Erlaß nicht bloß im Einzelfall, wenn eine besondere Härte vorliegt, oder wenn ein besonderer Antrag gestellt wird, sondern allgemein wird eintreten müssen, können wir erst nach Beendigung der Veranlagung sagen. Es wird auch dann erst eine Vorlage bezüglich der Aenderung des Steuertarifs gemacht werden können. Wir sind alle einig darüber, daß der Tarif, wie er jetzt besteht, ungerecht ist und Härten und Unmöglichkeiten enthält. Aber es wird von unserem Jahresabschluß, vom Etat und von den voraussichtlichen Einnahmen abhängen, inwieweit wir auf die Einnahmen aus dieser Steuerquelle verzichten können. Es ist ja wohl ganz klar, daß eine irgendwie ins Gewicht fallende Herabsetzung der Steuersätze einen prozentualiter ziemlich erheblichen Einnahmeausfall bedeuten würde. Und da bin ich unter allen Umständen der Meinung, die Sie ja wohl auch teilen, daß wir den neuen Etat balanzieren müssen, da wir mit Anleihen nicht wirtschaften können und weil wir auch keine bekommen. Diese Reform wird also nicht allein vom guten Willen, sondern von der tatsächlichen Finanzlage abhängen. Diese können wir heute noch nicht übersehen. Das wird erst nach etwa vier Wochen möglich sein, wenn der Etat mit Sicherheit aufgestellt sein wird. Ich bitte deshalb, die Beschlüsse, die hier im Staatsrat gefaßt werden sollen, zu vertagen.

Staatsrat v. Schlenther: Laut einer Verordnung im „Amtsblatt" ist angeordnet worden, daß von gewissen niederen Einkommen nur ein Teil eingezogen werden soll. Nicht gesagt ist, wie die Summe, die eingezogen werden soll, zwischen Land, Kreis und Gemeinde verteilt wird. Ich nehme an, daß die Verteilung zu gleichen Teilen erfolgt. Ich stelle fest, daß die Ansicht des Landesdirektoriums, zu welchem Prozentsatz die einkommende Summe geteilt werden soll, die ist, daß zu gleichen Teilen das, was an Staatssteuern eingezogen wird, dem Staat, dem Kreis und der Gemeinde zugute kommt. Wie aber ist es mit den Zuschlägen? Es hätte gesagt werden müssen, die Staatssteuer wird zu einem Drittel erhoben und die Gemeinden und Kreise dürfen auch nur zu einem Drittel Zuschläge erheben. In der Verordnung über die beschleunigte Steuerveranlagung ist im § 2 gesagt: Soweit die Veranlagungen für 1922/23 nicht bis zum 15. Mai 1922 zugestellt sind, sollen die Veranlagungen für das Steuerjahr 1921/22 auch für das Jahr 1922/23 gelten mit der Maßgabe, daß für alle vier Kreise ein Zuschlag von 50 Prozent zu den veranlagten Sätzen im Steuerjahr 1921/22 hinzukommt. Ich möchte doch das Landesdirektorium bitten, daß diese Verordnung klargestellt wird. Es ist doch wohl so gemeint, daß das erfaßte Einkommen für 1921/22 um 50 Prozent erhöht werden soll, und daß der so gewonnenen Summe der Steuersatz entnommen werden soll, den der neue Tarif uns bringt. Wenn beispielsweise jemand im Jahre 1921/22 20 000 Mark Einnahmen gehabt hat und einen Steuersatz von angenommen 500 Mark gezahlt hätte, so würde 1922/23 750 Mark zu bezahlen haben, auch wenn sein Ei sich nur mäßig erhöht hat. Bei einem Einkommen von 30 brauchte er nach dem neuen Tarif aber nur 450 Mark z das ist ein bedeutender Unterschied. Präsident Steputat h Kommission gesagt, wahrscheinlich werde die volle Steuer eingetrieben, weil man mit der Veranlagung bis zum 15. M sein werde. Jedenfalls sei mit der Möglichkeit zu rechnen, Veranlagungen fertig werden. Dieser Paragraph müßte d Nachtragsverordnung noch geklärt werden.

Staatsrat Broßaitis: Die Finanzkommission hat sich Einkommensteuervorlage befaßt. Ich vermisse aber in di ordnung das, was seinerzeit die Auffassung der Kommission ist. Darüber sind wir doch alle einig gewesen, daß da, wo kommensteuerveranlagung schon fertiggestellt und auch zuge den ist, wie im Stadt- und Landkreis Memel, die ve Steuern unbedingt um 50 Prozent ermäßigt werde sie aber noch nicht fertiggestellt worden sind, nämlich in de Pogegen und Heydekrug, erhöht werden sollen. Die Ve spricht von einem Zuschlag von 10 Prozent im Kreise Heyde von 80 Prozent im Kreise Pogegen für das Jahr 1920/21 zeitig sieht die Verordnung auch eine Erhöhung von 50 P vor, wo die Veranlagung noch nicht stattgefunden hat und 15. Mai nicht fertiggestellt werden kann. Die Steu wird, wenn es so weitergeht, zusammenbrechen. Leidende und Handwerker beklagen sich, es müsse unbedi gegen weitere Steuererhöhungen geschehen. Dieselbe kommen vom platten Lande. Hinzu kommen noch die Zus Gemeinden zu der Einkommensteuer. Ich möchte nur bitten, daß die 50prozentige Ermäßigung unbedingt bei a anlagungen angewendet wird, und ich möchte ferner bitten rufungen stattzugeben, die für 1922/23 eingereicht worden s ich halte eine Steuererhöhung ohne vorherige Einschätzun denklich. Bei Durchführung der Reform muß darauf geachte daß auf dem Lande verschiedene Gruppen gebildet werde Einnahmen der einzelnen Besitzer sich nach der Beschaffen Grund und Bodens richten und bei gleichartiger Be Härten entstehen.

Präsident des Landesdirektoriums Steputat: D ganzen Steuerfrage sind drei Punkte zu unt Erstens hat es sich für uns darum gehandelt, die H darin liegen, daß jetzt eine verhältnismäßig hohe Steuer dert werden soll, und zwar nicht in Raten, sondern auf ei es rückständige Schulden sind, zu vermeiden, daß also e gefunden wird, um die Steuerzahler vor Härten bei der E der schon längst fälligen Steuern zu schützen.

Die zweite Frage ist die, wie kann die Härt jetzigen Steuersystems beseitigt werden, ohne daß unser durch ins Wanken kommt. Es ist vom Staatsrat beschl den, daß eine Aenderung dieses Tarifs vor werden soll. Wie weit das möglich ist, und welche S herauskommen werden, das können wir erst nach Fertigst Etats wissen. Es hängt also die Reform des Steuerta neuen Etat ab und wir können Ihnen eine Vorlage e wenn der neue Etat fertiggestellt ist und wir die Unterla Heute läßt sich noch nichts machen.

Die dritte Frage ist die: Wie kommen wir m Steuerveranlagungen, die doch so sehr ins Hintertreffen sind, so daß durch die nachträgliche Zahlung Härten ent kommen wir in Ordnung? Es muß also rasch etwas ge mit nun endlich diese schon über ein Jahr zurückliegend lagungen erledigt werden. Um diese drei Uebelstände z ist angeordnet worden, daß bis zum 15. März alle Vera für 1921/22 und diejenigen für 1922/23 bis zum 15. Mai müssen. Für 1922/23 wird schon der neue Tarif Anwend müssen. Das sind die drei Fragen, um die es sich dabei Finanzreform handelte, und die, soweit sie bis jetzt erledi konnten, erledigt sind.

Staatsrat Dr. Grabow: Ich will nur eins feststellen Erlaß der Staatssteuer handelt es sich wirklich um einen der Herr Präsident hervorgehoben hat. Die Kommun erheben die Steuern natürlich nach alten Sätzen und nach Tarif. Ich möchte nur feststellen, daß vom Staat aus Teil der Steuer verzichtet wird, daß das aber an der R lage der nach den alten Tarifsätzen den Kommunen Steuerzuschläge nichts ändert.

Staatsrat v. Schlenther führt aus, daß man bei lagung der Steuern das Jahr 1920/21 zugrunde gelegt scheine man aber ganz vergessen zu haben, denn jetzt wer tige Geldflut zugrunde gelegt. Dadurch komme man z geheuerlichen Sätzen. Die Veranlagungskommission hab die ganzen gesetzlichen Bestimmungen hinwe Wer auf Grund seiner Bücher deklariert werde, sei einfa doppelten Betrag eingeschätzt. Was nütze da die Buchfüh die Anwendung des normalen Satzes für den großen und kleinen Besitz sei ungerecht. Für den kleinen Besitz zu wenig, denn er habe die Einnahme, die er aus sei herausarbeite, für sich allein, während der größere Bes soviele Familien unterhalten müsse. Er möchte empfehle einmal eine kommissarische Besprechung dieser Veranlag sätze vorgenommen werde.

Vizepräsident Kraus macht darauf aufmerksam, d halte vom Thema ganz abgekommen sei. Der Präsiden desdirektoriums habe die Erklärung abgegeben, daß po schläge noch nicht gemacht werden könnten, weil der Etat fertig sei. Es sei zunächst Sache der Finanzkommission, den Gegenstand zu beraten, ehe das Plenum sich damit Durch die Notverordnung sei schon eine Aenderung einge bitte nochmals, nur zum Punkt der Tagesordnung zu s sonst keine Vorschläge zu machen.

Staatsrat Mandel: Ich bitte mit Rücksicht darauf wirklich tragfähige Schultern haben, welche den heutig steuersatz tragen können, je nachdem zu staffeln, und b bemittelten mit ganz geringem Einkommen unter Umst unter die 50 Prozent herunterzugehen, während die Schultern stärker belastet werden könnten.

Präsident des Landesdirektoriums Steputat: D sehr wichtige Frage, in der uns die Ansicht des Staat gebend sein wird. Ich bitte, darüber einen Beschluß her

Staatsrat Gubba kommt auf den Vertrag zwisch direktorium und dem Verband der Holzindustriellen Nach dem Vertrag hat der Verband der Holzindustriell Forstverwaltung einen Posten Nadelholz erworben, aus ware hergestellt werden soll. Es sei anstelle der abzuba kehrssonderabgabe vom Verband der Holzindustriellen e zoll für diese Schnittware zugestanden worden. Obwo handlungen hierüber schon längere Zeit zurücklägen, s Festsetzung dieses Zolls noch nichts verlautet. Er stelle Antrag, daß dieser Zoll schnellstens festgesetzt werde un das Vielfache der Verkehrssonderabgabe mit Rückwir unter den erwähnten Vertrag fallende Schnittware schon sein sollte.

Vizepräsident Kraus stellt fest, daß diese Angeleg zum Punkt 1 der Tagesordnung gehört.

Staatsrat Nafthal: Ob dieser Punkt zur Tagesor hört oder nicht, man muß doch auf ihn antworten. Staat hat die Termine etwas durcheinandergeworfen. Er hat daß ein Teil dieses Holzes, das der Verband der Holzi erworben hat, schon ausgeführt sein könnte. Ich stelle

Forstverwaltung hat noch nicht einmal 40 Prozent dieses Holzes eingeschlagen. Daß dieses Holz schon verarbeitet und ausgeführt sein soll, ist ganz ausgeschlossen. Weiter sagte Gubba: Damals sei das Geschäft durch den Verband der Holzindustriellen unter der Voraussetzung gemacht worden, daß der Verband für diese Menge einen besonderen Ausfuhrzoll bewilligen würde. Das ist eine irrtümliche Auffassung. Als wir seinerzeit in der Kommission über diesen Punkt verhandelten, wurde auch die Abschaffung der Sonderverkehrsabgabe gestreift. Bei dieser Gelegenheit wurde darüber gesprochen, daß doch von Seiten der Holzindustrie, falls die Sonderabgabe fällt, ein Ersatz in Form irgendeines Ausfuhrzolls beschafft werden müßte. Im Zusammenhang damit ist der Beschluß gefaßt worden, daß auf das vom Verband der Holzindustriellen erworbene Schnittholz ein besonderer Ausfuhrzoll gelegt werden soll. Meine Herren, Ihnen heute schon positive Vorschläge zu machen, ist der Verband ganz außerstande. Sie müssen berücksichtigen, daß der allerfrühesten Termin für die Verschiffung der Hölzer, die aus diesen Rundhölzern geschnitten werden, der Juni, wahrscheinlich der Juli oder August sein wird. Der Verband kann heute keinen Vorschlag machen, weil er noch garnicht weiß, wie sich der Markt und die Valutaverhältnisse gestalten werden. Sie scheinen der Ansicht zu sein, daß der Verband mit diesem Kauf ein gewaltiges Geschäft gemacht hat. Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich feststellen, daß das nicht zutrifft, denn die Unkosten sind inzwischen beträchtlich gestiegen. Wie sich die Konjunktur gestalten wird, das kann heute niemand übersehen, und Ihnen schon zu sagen, daß wir, wenn die Sonderverkehrsabgabe fällt, ein Drei-, Vier- oder gar Fünffaches dieser Sonderverkehrsabgabe als Ausfuhrzoll für dieses Holz zahlen sollen, das ist ganz ausgeschlossen. Außerdem bleibt ein großer Teil des Holzes im Gebiet. Wenn also der Verband Ihnen bisher keinen Vorschlag gemacht hat, so etwa nicht aus Unachtsamkeit oder Uebelwollen, sondern weil wir einfach keine Grundlage für eine Kalkulation haben.

Staatsrat Grabow bemerkt zu der Staffelung der Steuersätze: Es war bisher so, daß der Staat bei geringem Einkommen die volle Staatssteuer erhob. Er hat seinerseits bisher nicht darauf verzichtet, irgendwie die weniger tragfähigen Schultern zu entlasten, sondern hat nur den Gemeinden aufgegeben, daß sie geringere Zuschläge erheben sollen. Es ist deshalb nicht unberechtigt, wenn in diesem Fall auch der Staat von diesen Steuern einen Teil nicht erhebt.

(Fortsetzung des Berichts in der Beilage)

Lokales

Memel, den 9. Februar 1922.

* [Der heutige Eisenbahnverkehr.] Wie aus unserm Telegrammdienst in der vorliegenden Nummer zu ersehen ist, kann der deutsche Eisenbahnerausstand als beendet gelten, doch dürfte es noch einige Zeit dauern, bis der regelmäßige Betrieb wieder voll im Gange sein wird. Von Memel aus werden auch heute wieder nur der Morgen- und der Mittagszug gefahren. An die Wiederaufnahme des vollen Betriebes kann erst gedacht werden, wenn Sicherheit für die Durchführung der Züge gegeben ist, und vor allem ein genügender Wagenpark wieder zur Verfügung steht. Damit dürfte wohl im Laufe des morgigen Tags zu rechnen sein. Der heute mittag 1.05 Uhr hier abgehende Zug wird in Insterburg Anschluß nach Berlin haben.

* [Die Eisverhältnisse in der Ostsee] drohen nachgerade zu einer völligen Behinderung der Schiffahrt zu führen. Wie Kapitäne hier einkommender Schiffe versichern, besteht eigentlich nur noch längs der Küste eine zusammenhängende brauchbare Schiffahrtsrinne. Auf hoher See trifft man überall Packeis, auch das aus den Schilderungen der Polarfahrer bekannte sogenannte Pfannkucheneis, sowie stellenweise starke feste Eisdecken an. Zwischen Gothland und Oeland ist nahezu alles vereist bis auf eine schmale Fahrrinne. Ein Schiff, das von Windau nach Gothland fahren wollte, mußte unverrichteter Sache umkehren, da die Küste vollständig vereist ist. — Im Memeler Hafen mußte am gestrigen Tag der Verkehr dangeaufwärts durch die Brücken eingestellt werden, da es sogar mit Eisbrecherhilfe nicht mehr möglich ist, stromaufwärts zu gelangen. Bei den letzten Versuchen am Dienstag, die beiden Schiffe „Elisabeth" und „Pallas" stromabwärts zu bugsieren, brach der Schlepper „Triton" seine Schraubenwelle außerhalb des Schiffs, sogenannte Schwanzwelle, und verlor die Schraube. „Triton" mußte am Rosenberg'schen Platz liegen bleiben. Nach sehr vieler Mühe und zirka fünfstündiger schwerer Arbeit gelang es am Dienstag, den Dampfer „Elisabeth" bis zur Norderhuk abwärts zu bringen, während der Dampfer „Pallas" sich in der aufgebrochenen Rinne vor der Börsenbrücke aufwärts bergen konnte. Die Versuche, den Dampfer „Pallas" noch Dienstag abend durch die Börsenbrücke zu bringen, mußten infolge der schwierigen Eisverhältnisse und infolge der Dunkelheit eingestellt werden. Gestern früh wurde „Pallas" durch die Börsenbrücke und „Arkona" von der Flachswage nach zirka fünfstündiger Arbeit bis zur Norderhuk gebracht. „Arkona" ging auf dem freien Wasser zur Zellulosefabrik, um dort Ladung zu nehmen. Ob ein Auslaufen der Schiffe auch möglich sein wird, erscheint fraglich, da auch die Eisverhältnisse in den Häfen der deutschen Küste die allergrößten Schwierigkeiten beim Einlaufen bieten. Der Memeler Hafen ist im Seetief noch immer eisfrei. Diesen günstigen Umstand haben wir dem fast stets auslaufenden Strom zu verdanken.

* [Schiffsverkauf und Havarie.] Der Binnendampfer „Nelusko", der vor zirka zwei Jahren aus dem Besitz einer Königsberger Reederei in den der Firma C. G. Herberger-Memel übergegangen war, wurde im November vorigen Jahres nach Hamburg verkauft. Die Ueberführung sollte auf dem Seewege vor sich gehen. Das Schiff wurde mit Brettern beladen und hatte eine Decklast in angemessener Höhe genommen. Westliche Stürme hinderten längere Zeit das Auslaufen des kleinen Schiffes (es hatte zirka 30 Std. geladen), das immer noch im Hafen bleiben mußte, als die größeren Seedampfer ausgegangen waren, nachdem auch sie kürzere oder längere Zeit seefertig hier gelegen hatten. Am 5. Januar ging das Schiff dann bei leichtem östlichem Winde und ruhiger Witterung in See und lief am 7. in Kolberg ein, um da die Bunker aufzufüllen. An demselben Tage lief es wieder bei leichtem südlichem Winde und ruhiger See aus. Während der Nacht ging der Wind auf Südwest und nahm erheblich zu. Das Schiff nahm viel Wasser über, das bei der strengen Kälte sofort fror, wodurch das Schiff rank wurde und starke Schlagseite bekam. Auf der Höhe von Jasmund angelangt, entschloß sich der Kapitän umzukehren und in Saßnitz einzulaufen, mußte aber diese Absicht aufgeben, da Wind und Seegang so zugenommen hatten, daß das Schiff nicht mehr gegenan konnte. Man hielt also wieder auf Arkona zu, umsteuerte dieses und hielt dann auf Dornbusch zu, um bei Wittow Posthaus einzulaufen. In der Bucht war sehr viel Eis und die Fahrrinne nicht mehr erkennbar, sodaß das Schiff bei dem Hin- und Hermanövrieren im Eise schließlich auf Grund geriet, und auch trotz des sofort ausgebrachten Ankers nicht abzubekommen war. Am Morgen des 9. Januar wurde mit der Entlöschung der Decklast begonnen, da das Wasser gefallen war. Der entlöschte Teil der Decklast wurde in zwei Flößen längsseite behalten. Nachmittags gelang es, das Schiff flott zu bekommen und man ging zu Anker, kam aber im Laufe der Nacht wieder fest, da die Anker im Treibeise nicht hielten. Am 10. kam ein Stralsunder Bergungsdampfer und versuchte, das Schiff abzuschleppen, aber vergeblich. Der Schlepper dampfte nach Stralsund, um Proviant und ein Leichterfahrzeug zu holen. Mittlerweile stieg das Wasser und es gelang, das Schiff mit Hilfe eines ausgebrachten Ankers flott und im Fahrwasser zu Anker zu bringen. Am nächsten Morgen kam der Bergungsdampfer mit einem Leichter, es wurde der Rest der Decklast und das eine der Flöße in den Leichter gestaut, (das andere hatte sich während der Nacht losgerissen und war fortgetrieben) und der Schlepper dampfte mit dem Leichter ab; „Nelusko" nahm den Anker auf, um für die Nacht einen bessern Ankerplatz zu suchen, aber, als die Schraube anschlug, wurde sie durch eine Drahttrosse unklar und nun war man ganz und gar bewegungsunfähig. Es blieb nichts anderes übrig, als wieder den Schlepper zu nehmen, der Schiff und Leichter am 12. nach Stralsund brachte, wo die Ladung gelöscht wurde. In Stralsund sollen die nötigen Reparaturen vorgenommen werden, nach deren Beendigung die Ladung wieder eingenommen und nach ihrem Bestimmungsorte Lübeck gebracht werden soll.

* [Bürohausbau und Wohnungsräumungen.] Uns wird geschrieben: Um die vielen Wohnungen, die für Bürozwecke Verwendung finden, schnellmöglichst zu räumen, hatte der Magistrat die Handelskammer ersucht, mit den Inhabern dieser Büroräume wegen Bau eines Bürohauses zu verhandeln. Zu diesem Zwecke hatte die Handelskammer für gestern die einzelnen Firmen zu einer Besprechung zusammen gebeten. Merkwürdigerweise war nur ein geringer Teil der Herren, die geladen waren, erschienen, augenscheinlich in Verkennung der Situation, so daß der Magistrat sich jetzt wohl genötigt sehen wird, mit schärfsten Maßregeln gegen die Firmen zwecks Räumung der Wohnungen vorzugehen. Da durch den Bau des Bürohauses zweifellos bessere Büros geschaffen würden, die sicher auch nicht wesentlich teurer geworden wären, als die Mieten, die sukzessive auch für die Büros, die provisorisch in den Wohnungen hergerichtet sind, bezahlt werden, so ist das Verhalten der betreffenden Geschäftsinhaber einfach unverständlich, zumal die Hinausschiebung dieser guten Absicht der Behörde schließlich doch nur zu Lasten der Bürobenutzer geht. Einmal werden diese Firmen doch die Wohnungen räumen müssen und je länger der Bau des Bürohauses hinausgeschoben wird, um so teurer werden der Bau und die dafür zu zahlenden Mieten werden.

* [Verschiebung des Künstler-Abonnements-konzerts.] Infolge der Eisenbahn-Verkehrsnot kann das Vokalquartett nicht aus Berlin abreisen. Daher muß das auf heute abend angesetzte Künstler-Abonnementskonzert bis zum Eintritt normaler Verkehrsverhältnisse verschoben werden.

* [Wasserrohrbruch.] Infolge eines Rohrbruches mußte gestern früh in der Alexanderstraße für eine kurze Dauer die Wasserleitung gesperrt werden. Die Feuerwehr begab sich sofort an Ort und Stelle und pumpte den vollständig überschwemmten Keller mit der Dampfspritze aus. Zum Auspumpen der letzten Wasserreste wurde dann noch die Handdruckspritze in Verwendung genommen. Die Arbeiten währten von 5 bis 8 Uhr.

Standesamt der Stadt Memel

vom 8. Februar 1922

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Martin Löbart; dem Arbeiter William Buntin; dem Zimmerer Otto Julius Petrie von hier; dem Kaufmann Ruwin Beinichsohn von Segaitzen, Litauen; dem Arbeiter Alexander Raschkowitz von Schmelz. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Kastellanwitwe Marie August, geb. Strehl, 85 Jahre alt; Kaufmann Nafthali Schapiro, 30 Jahre alt, von hier; Arbeiterfrau Marinke Brozeitis, geb. Jokalle, 74 Jahre alt; Altsitzer Michel Einars, 73 Jahre alt, von Schmelz.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Die Berliner Börse

* Berlin, 8. Februar. (Tel.)

Die bevorstehende Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs und die begründete Hoffnung, daß auch die Berliner Ausstandsbewegung ihrem Ende zuneigt, gaben der Börse zwar einige Unternehmungslust. In der Hauptsache aber setzten sich die Interessenkäufe in oberschlesischen und westdeutschen Montanwerten fort, und die zunehmende Unternehmungslust der Spekulation machte sich auch auf den anderen Märkten bemerkbar, wo der seit einigen Tagen deutlich spürbare Zug nach oben ausgesprochener in Erscheinung trat. Das Privatpublikum beteiligte sich freilich noch nicht in nennenswertem Umfang am Geschäft, immerhin ist nach Aussagen der Bankwelt die Neigung hierfür bei zur Zeit steigenden Kursen stärker vorhanden. Am Montanmarkt bestand Interesse für Laurahütte und Bismarckhütte bei Kurssteigerungen von je 150 Prozent, ferner für Oberschlesische Eisenbaubedarf, Caro, Hohenlohe, Mannesmann, Höfch, Essener Steinkohle, am Elektromarkt für Berliner Elektrische Werte, Felten & Guillaume, Sachsen-Werte und Siemens & Halske bei Kurssteigerungen bis 80 Prozent und darüber, im freien Verkehr für Krugenthall Nonneberg, am Schiffahrtsmarkt für Vereinigte Elbeschiffahrt mit einer Steigerung von 25 Prozent, am Bankaktienmarkt für Berliner Handelsanteile. Die sonstigen Kurse konnten sich aber nicht überall behaupten, doch taten die leichten Rückschläge der an sich festen Grundstimmung keinen Abbruch. Festverzinsliche Werte waren wenig verändert, ungarische Werte leicht gebessert. Am Devisenmarkt war das Geschäft sehr still bei leicht anziehenden Kursen.

Kurs-Tabelle

	8. Febr.	7. Febr.		8. Febr.	7. Febr.
5% Disch. Reichsch. I.	—	—	Deutsche Bank	490,—	479½
5% „ „ II.	100,—	100,—	Diskonto-Komm.	427,—	411½
4½% „ „ IV.-V.	85,90	85,90	Dresdner Bank	324,—	320,—
4½% „ „ VI.-IX.	72,—	70,10	Nationalbk. f. Di.	—	311½
4% „ „ fällig 1924	96,10	96,10	Ostbank f. H. u. G.	245,—	245,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	195,—	195,—
4% „ „	87,50	87,40	Allg. Elektrik.-Ge.	695,—	666,—
3½% „ „	72,75	72,20	Berliner Holzkontor	850,—	825,—
3% „ „	109,75	109,80	Aschaffenburg	879,—	800,—
4% Preuß. Konsols	71,80	71,25	Daimler Motoren	511,—	500,—
3½% „ „	60,10	60,—	Disch.-Luxemb. Bgw.	890,—	874,—
3% „ „	57,75	57,20	Gelsenkirch. Bg.	925,—	895,—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	94,—	94,—	Gel. f. elektr. Unt.	509¾	510,—
3½% „ „	78,20	62,—	Hirich, Kupfer	780,—	730,—
4% Ostpr. Pfandbriefe	89,—	88,—	Kasbgr. Lagerhaus	400,—	399½
3½% „ „	76,10	76,—	Oberschl. Eb. Bd.	1010,-	993,—
Hamb.-Am. Pak.	414½	407½	Rhein. Stahlwerke	1137,-	1100,-
Nordd. Lloyd	302,—	297,—	Rütgers Werke	920,—	860,—
Berl. Handels-G.	545,—	530,—	Union, Fab. ch. Prod.	1605,-	1600,-
Comm. u. Privat-B.	312¼	302,—	Kellstoff Waldhof	765,—	735,—
Darmstädter Bk.	311,—	304,—	Türk. 4000 Fr Loose	925,—	900 —

Telegraphische Auszahlungen:

Berlin	8. Februar Geld	8. Februar Brief	7. Februar Geld	7. Februar Brief
Amsterdam Rotterdam 100 Fl.	7417,55	7432,45	7517,45	7532,55
Brüssel Antwerpen 100 Fr.	1620,85	1624,15	1628,35	1631,65
Christiania 100 Kr.	3251,70	3258,30	3281,70	3288,30
Kopenhagen 100 Kr.	4055,90	4064,10	4120,85	4129,15
Stockholm 100 Kr.	5184,80	5195,20	5209,75	5220,25
Helsingfors 100 fin. M.	389,60	390,40	397,60	398,40
Italien 100 Lira	954,—	956,—	954,—	956,—
London 1 Pfd. Sterl.	866,60	868,40	875,10	876,90
Newyork 1 Doll.	198,80	199,20	201,79	202,21
Paris 100 Fr.	1693,30	1696,70	1699,25	1702,75
Schweiz 100 Fr.	3888,60	3896,40	3943,55	3951,45
Spanien 100 Pes.	3096,90	3103,10	3106,85	3113,15
Wien, altes 100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest. 100 Kr.	6,43	6,47	6,78	6,82
Prag 100 Kr.	376,10	376,90	379,60	380,40
Budapest 100 Kr.	30,46	30,54	30,96	31,04
Sofia	134,35	134,65	136,35	136,65
Buenos-Aires	71,15	71,35	72,02½	72,22½
Polennoten 100 Mk.	—	—	6,07	—
Kriesnoten	—	—	—	—
Ausz. Warschau	—	—	6,15	—

Markkurse im Ausland: Amsterdam 1,34, Zürich 2,50 bis 2,55, Stockholm 1,91 bis 1,92. (Priv.-Tel.)

As. **Vom Berliner Schlachtviehmarkt.** Berlin, 8. Februar. (Priv.-Tel.) Der Auftrieb beträgt heute 201 Ochsen, 439 Kühe, 500 Kälber, 1649 Schafe, 2445 Schweine und 39 Ziegen. Infolge Andauerns des Eisenbahnerstreiks war der Viehmarkt nur sehr gering beschickt. Der Markt verlief infolgedessen in allen Gattungen glatt. Es wurden bedeutend höhere Preise bewilligt. Von einer Notierung wurde Abstand genommen.

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 8. Februar. (Tel.) Da in Händlerkreisen am Produktenmarkt mit einer längeren Nachwirkung des beendeten Eisenbahnerausstandes auf die allgemeinen Verkehrsverhältnisse gerechnet wird, blieb die geschäftliche Zurückhaltung bestehen, so daß es nicht zu nennenswerten Umsätzen kam. Zudem lauteten die Forderungen von auswärts zum Teil noch recht hoch, die man hier aber keine Lust hegte zu bewilligen. Dies war sowohl in Roggen wie in Weizen der Fall. Für Gerste treten die Brauereien wieder als Käufer auf, und für Hafer war das Angebot bei hoher Forderung reichlichen, die Kaufneigung aber gering. In Gerste war die Geschäftslage unverändert, ebenso wie die Nachfrage nach Futterstoffen, Hülsenfrüchten und ähnlichen Artikeln bestehen blieb.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Febr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
55	9	Kosmos I Motor-Schiff	Meis	Wisby	leer	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,18 — Wind: SSO. 1. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 5,8 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 9. Februar:

Wolkiges, meist trübes Frostwetter bei schwachen südlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 8. Februar.

Morgens 6 Uhr: — 18,5, 9 Uhr: — 16,5, mittags 12 Uhr: — 14,5, nachm. 3 Uhr: — 12,1 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 8. Februar, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen veränderlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk wolkiges, teils heiteres, trockenes Frostwetter. Der Frost hat heute meist noch zugenommen. Auch im übrigen Deutschland war es heute früh bei schwachen veränderlichen Winden und strengem Frost trocken, im Südwesten heiter, sonst ziemlich trübe und teilweise neblig. Das Hochdruckgebiet hat sich über Deutschland verstärkt und erstreckt seine Ausläufer über Deutschland nach Finnland, während sich das westliche Tiefdruckgebiet in Ausläufern über Skandinavien ausgebreitet hat. Niederschläge fielen vereinzelt in Skandinavien, Großbritannien, Deutschland und Polen.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	bedeckt	—24	0	Hamburg	Nebel	—11	0
Insterburg	Nebel	—23	0	Berlin	bedeckt	—15	0,2
Tilsit	„	—25	0	Breslau	Schnee	—11	0,2
Marggrab.	heiter	—21	0	München	klar	—19	0,2
Ortelsburg	„	—23	0	Havaranda	—	—	—
Osterode	bedeckt	—16	0	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 8. Februar, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 778 Bayern, Tiefdruckgebiet 751 Schottlandinseln. — Wind: Schwache Südostwinde. — Wetter: Wolkig, morgen wolkig, schwache Südwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	761,8	S.	5	wolkig	— 8	
Bülk						
Swinemünde	774,1	still	0	Dunst	—11	Seeg. ruhig
Rügenwaldermünde	778,0	S.	2	bedeckt	—10	Seeg. sehr ruhig
Memel	773,3	SO.	3	Dunst	—20	Seeg. schlicht
Skagen	770,0	S.	3	bedeckt	— 6	
Kopenhagen	773,3	SW.	1	Dunst	— 8	
Wisby	772,3	WSW.	2	bedeckt	— 7	Seeg. ruhig
Stockholm	761,1	still	0	heiter	—13	

Ostsee-Eisberichte vom 8. Februar.

Von der Seewarte Hamburg ist folgender Eisbericht eingelaufen: Ostsee: Strichweise Treibeis. — Brüsterort: Starkes Treibeis, Schiffahrt erschwert, für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. — Pillau: Hafen starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — Frisches Haff bei Königsberg: Schiffahrt geschlossen, und Frisches Haff bei Elbing: Schiffahrt sehr erschwert, für Segler geschlossen, Seekanal Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Danzig Reede: Dünne Eisdecke, Schiffahrt sehr erschwert, für Segler geschlossen, Innenhafen starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — Stolpmünde: Dünne Eisdecke, Schiffahrt für Segelschiffe erschwert, Stolpmünde See eisfrei. — Kolberg: Hafen dünne Eisdecke, See starkes Treibeis, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Swinemünde: See und Hafen zusammengeschobenes Eis, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich, Innenhafen starke Eisdecke. — Stettiner Haff bei Stettin: Starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten, Eistaxe wird erhöht. — Greifswalder Oie: Zusammengeschobenes Eis, starke Eisdecke, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Thiessow (östliche Einfahrt): Starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. — Wittower Posthaus: Schiffahrt geschlossen. — Barhöft (nördliche Einfahrt): See zusammengeschobenes Eis, Gellen zusammengeschobenes Eis, starke Eisdecke. — Bierendehl Bodden: Schiffahrt geschlossen. — Darsserort: Starke Eisdecke, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Warnemünde: See starke Eisdecke, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich, Hafen zusammengeschobenes Eis. — Warnow: Schiffahrt geschlossen. — Fahrwasser nach Wismar und Travemünde: Schiffahrt geschlossen. — Kieler Förde und Hafen: Starke Eisdecke, Schiffahrt nur mit Eisbrechrhilfe möglich. — Kaiser Wilhelm-Kanal: Starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Eider bei Rendsburg und Flensburger Innenförde: Starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
überall zu haben! für zarte, weiße Haut.
Hauptniederlage für das Memelgebiet und die Randstaaten
Moritz Katin & Co., Friedr. Wilh.-Strasse 48/49, Eingang Neue Strasse.

Anzeigen

Schuhmacher-Innung.

Unser Mitglied **Wilhelm Schuhmacher** ist verstorben und wird **Freitag, den 10. Februar, 2 Uhr nachm. beerdigt.**

Die Mitglieder versammeln sich zur Abholung der Fahne um 1/2 2 Uhr beim Obermeister. **Der Vorstand.**

Städt. Schauspielhaus.

Donnerstag, den 9. Februar 1922: **Geschlossen.**

Freitag, den 10. Februar 1922, abends 7½ Uhr: 19. Vorstellung im Freitag-Abonnement. „**Erhöhte Preise.**" „**Die Scheidungsreise.**" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Walter Stein. Musik von Hugo Hirsch.

Sonnabend, den 11. Februar 1922, abends 7½ Uhr: **Geschlossene Gewerkschaftsvorstellung.**

Sonntag, den 12. Februar 1922, nachm. 4 Uhr: **Neu einstudiert. „Der gestiefelte Kater."** Kindermärchen in 5 Aufzügen mit Gesang und Tanz von C. A. Görner. Abends 7½ Uhr: Neu einstudiert. „**Die spanische Fliege.**" Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Freibank Memel.

Freitag, d. 10. Febr. cr., vormittags 8 Uhr

Verkauf von Fleisch.

Memel, d. 9. Februar 1922.
Die Schlachthofverwaltung.

Oberförsterei Dingken.

Holzverkäufe finden statt: **Sonnabend, den 18. Februar cr.,** vorm. 10 Uhr, in **Kugeleit** bei **Loll** für die **Försterei Kawohlen.**

Dienstag, den 21. Februar cr., vorm. 10 Uhr, in **Jecksterken** bei **Fabian** für die Förstereien **Jecksterken** und **Schillgallen.**

Dienstag, den 28. Februar cr., vorm. 10 Uhr, in **Jecksterken** bei **Fabian,** für die **Förstereien Paulbeistrauch** und **Timstern.**

Zum Ausgebot kommt Brennholz, Bauholz und Schichtnutzholz nach Vorrat und Begehr.

Händler sind bei allen Terminen ausgeschlossen.

Erteile Nachhilfestunden und erb. gefl. Angebote.
A. Schakowsky, Libauerstr. 321

AUTO-vermietung.
Telephon 739.

Offene und geschlossene Wagen zu jeder Zeit.
Gebr. Preukschat, Ankerstraße 15.

Verkehrshäuschen Neuer Markt

empfiehlt sein **Fuhrwerk** zum Abholen von Stückgütern usw., sowie Brennmaterial. Billig. Berechnung.

Milch v. gesund. Kuh f. Kind zu haben. Adr. m. Preisang. unt. **No. 58** an die Exp. d. Bl.

Gebe mehrere Säue
Sudermanngeld ab.
Offerten unter **No. 54** an die Expedition dieses Blattes.

Ein Gehpelz, eleg. Gehrockanzug (Mittelfigur), **Jackettanzüge** billig verkäuflich.
Schukat, Ankerstr. 13.

---

1 schw. Tuchmantel, 1 schw. Rock, 1 grünes Mantelkleid, 1 Federboa, alles fast neu, zu verkaufen. Zu besichtigen von 2 Uhr nachmittags Schwanenstr. 21, parterre.

Neuer **Damenplauschmantel** (blau) preiswert zu verkauf. Roßgartenstraße 9 I, 1.

Gelegenheitskauf!

1 neue Kaffeedecke (Lochstickerei), 6 neue Leinenlaken, Stoff zum Cutteway u. Hose, 1 Pelzkragen, 1 neue echt Leder-Hand-Bügel-Tasche preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Fahrrad
steht z. Verkauf Baderstr. 7.

Einspänner-Arbeitsschlitten
zu verkaufen
Schmelz, Hohe Str. 38.

---

2 hochtrag. Kühe,
Ende Februar und Anfang März kalbend, sowie
20 schlachtreife Schweine
sind abzugeben
Gut Liebken bei Memel, Fernruf 439.

Die Geburt eines
gesunden Jungen
zeigen an
Brauereidirektor **Krüger** u. Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Dahinscheiden meines lieben Mannes und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, spreche ich hierdurch meinen innigsten Dank aus.
Frida Greulich.

Literarische Gesellschaft.

Montag, den 13. Februar, abends 8 Uhr
Aula Altstädtische Schule
Gustaf Hildebrant
«Ibsen und das Drama der Zukunft».
Eintritt: Sitzplatz 5 M., Stehplatz 2 M.

Achtung!

Durch Steigerung der Rohmaterialien, wie Leder u. Kleinmaterial, sowie Lebensmittel, hat die Schuhmacher-Innung beschlossen, **die Preise für Neuanfertigung wie für Reparaturen um 25% zu erhöhen.**

Die Schuhmacher-Innung Memel.

Dynamo- u. Motorenbesitzer.

Bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich eine
Ankerwickelei
eingerichtet habe. Bin in der Lage, sämtliche Reparaturen an elektr. Dynamos u. Motoren auszuführen und neu zu wickeln. Gebe Motore und Dynamos auch leihweise ab.

F. Tischkewitz,
ältestes elektrisches Installationsgeschäft und Ankerwickelei.
Memel, Verl. Alexanderstraße 6. Telephon 462.

Achtung!

Reparaturen an Wasserleitungen,
sowie sämtliche **Gelegenheitsarbeiten** führt schnell und sachgemäß aus.

Arbeitstrust,
Jurgan, Johannisstr. 1/2.
Johnelkis, Brauerstr. 2/3.

Lade anfangs nächster Woche
Sammelwaggon nach Libau.
Wilhelm Kammer, Fischerstraße 7.
Tel. 303.

Häcksel, Heu und Stroh

Donnerstag u. **Freitag** ab Ziegelei **Köhler** Memel verk.
Preukschas, Heydekrug,
Tel. Heydekrug **73,** Nebenanschluß.

Adler-Drogerie, M. Pempe.

Mehrere gebrauchte guterhaltene **Gleichstrom-Nebenanschlußmotoren** 500 Volt ab Lager Elbing sehr günstig zu verkaufen.

10 PS. Pöge 1100 U./min.
10 PS. Ebert 1250 U./min.
7,5 PS. S. S. W. 1800 U./min.
3 PS. Hansa 1300 U./min. u.
0,88 K. W. 1600 U./min.,
jedoch 110 Volt, alles mit Zubehör.

Die Maschinen sind auf unserm eigenen Prüffeld geprüft und übernehmen wir Garantie für Betriebsfähigkeit.

Elektrotechnische Treichelgesellschaft m. b. H.
ELBING,
Tel.-Adr.: Treichelwerke. Tel. 720.

Biete an Flaschen

ganze und halbe **Rotwein, Mosel, diverse Likörflaschen,** von welchen mehrere Waggons in einigen Tagen eintreffen.

Wilh. Schütz, Memel,
Kehrwiederstr. 2.

Alba Hilfsmotore für Fahrräder
die dauerhaftesten.

Auf der **Ostmesse** vertreten:
Halle IV, Mittelflügel, Kabine 129.
Generalvertretung für den Osten:
Maschke & Co.
Königsberg i. Pr., Steindamm 9.

Apollo Urania

Heute zum letzten Mal
Erotikon
ein Spiel von der Liebe Leid and Lust. In den Hauptrollen die besten schwedischen Künstler.
Die ***Chaplin-Quelle*** *stürmischer Lacherfolg.*
Bubis Liebeskonkurrenz, Humor
Die ich rief, die Geister. Trickfilm.

Heute 3—5 Uhr letzte
Jugend-Vorstellung:
Die Chaplin-Quelle neuer Chaplin-Film.
Rolf schlägt die Konkurrenz, Erzählung.
Der Zigarrenstummel, Humor.
Die ich rief, die Geister Trickfilm.
Kleine Preise. Musik.
Abends geschlossen.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der **Brotkarten** für die laufende Periode — 16. Februar bis 15. März 1922 — findet an den nachbenannten Tagen in der Zeit von **8½ Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. in den Räumen des Versorgungsamts, Luisenstr. 7,** statt.

Die Ausgabe erfolgt:

am Donnerstag, d. 9. Februar 1922
für Aschhof, Baderstr., Bäckerstr., Brauerstr., Barbierstr., Brüderstr., Budsargerstr., Citadelle, Contre-Escarpe, Friedrich-Wilhelmstr., Friedrichsmarkt, Festungsstr., Festungsgraben, Fuhrmannstraße, Friedrichsrhede, Fischerstr., Fleischbänkenstraße, Gartenstr., Grabenstr., Hohe Str., Johannisstr., Junkerstr., Jungfernstr., Kehrwiederstr., Kirchenstr., Kirchhofstr. **und für den Stadtteil Janischken.**

am Freitag, den 10. Februar 1922
für Magazinstr., Marktstr., Mühlendammstr., Neuer Markt, Neue Str., Paulstr., Süderhuk, Steintorstr., Schlosserstraße, Schlächterstraße, Schmiedestr., Schuhstr., Theaterstr., Thomasstr., Vordere Wallstr., Hintere Wallstr., Große Wasserstr., Weidendammstr., Weidendammquerstr.

am Sonnabend, d. 11. Februar 1922
für Alexanderstr., Verl. Alexanderstr., Ankerstr., Baakenstr., Bahnhofstr., Bahnhofsplatz, Ballaststr., Breite Str., Börsenstraße, Kl. Börsenstr., Bürgerfeld, Eduardshof, Ferdinandstr., Ferdinandsplatz, II. Fischerstr., III. Fischerstr., Fuchsstr., Forsthaus, Gaswerk, Grüne Str., Haffstr., Holzstr., Hügelstr., Hospitalstr., Jägerstr., Karlstr., Kasernenstr., Kettenstr., Kreuzstr.

am Montag, den 13. Februar 1922
für Libauerstr., Lotsenstr., Luisenstr., Lepraheim, Lawendelstr., Moltkestr., Müllerstr., Norderhuk, Oberstr., Neuer Park, Parkstr., Molenbauhof, Plantagenstr., Paradiesstr., Polangenstraße, Präparandenanstalt, Kath. Predigerstraße, Quellstr., Reifschlägerstr., Rippenstr., Rosenstr., Roßgartenstr.

am Dienstag, den 14. Februar 1922
für Große Sandstr., Kleine Sandstr., Sandscholle, Sandkrug, Sandwehrstr., Sattlerstr., Schlewiesstr., Simon-Dachstr., Schlachthof, Schlachthofstr., Schützenstr., Schwanenstr., Swiane, Seilerstr., Alte Sorgenstr., Speicherstr., Stauerstr., Strandvilla, Tischlerstr., Turnplatz, Töpferstr., Unionstr., Veidtstr., Vittener Kirchhof, Wiesenstr., Winterhafen, Windegasse, Waisenhof, Werftstr., Werftquerstr., Hint. Werftstr., Witwenstiftstr., Ziegelstr., Ziegelei.

Die Ausgabe der vorgenannten Karten an die Stadtteile Schmelz und Bommelsvitte findet an sämtlichen Ausgabetagen statt.

Die Hausbesitzer können nunmehr im Einvernehmen mit ihren Einwohnern die Brotkarten für die versorgungsberechtigten Personen ihres Grundstücks im Versorgungsamt in Empfang nehmen. Bei der Empfangnahme ist der Empfangschein vorzulegen, ohne denselben werden Brotkarten nicht verabfolgt. Die Verteilung der Karten an die Haushaltungsvorstände ist spätestens am **14. d. Mts.** zu bewirken. Vor dem Anfordern der Karten ist genau festzustellen, wieviel versorgungsberechtigte Mitglieder zu den einzelnen Familien ihres Grundstücks gehören. **Der Empfänger der Brotkarten ist für die Richtigkeit der Angaben verantwortlich. Diejenigen Haushaltungsvorstände, die ihre Brotkarten selbst in Empfang nehmen, müssen die Haushaltungskarte vorlegen. Ohne Haushaltungskarte werden Brotkarten nicht verabfolgt.** Kinder unter 14 Jahren sind zum Empfang der Brotkarten nicht berechtigt.

Personalausweis ist mitzubringen. Um Andrang des Publikums zu vermeiden, wird dringend empfohlen, die Abholung der Karten an den in der Bekanntmachung festgesetzten Tagen vorzunehmen. Es finden keine Ausnahmen statt.

Anspruch auf Abfertigung hat nur derjenige, der spätestens eine Viertelstunde vor Schluß der Dienststunden in den Räumen des Versorgungsamts anwesend ist.

Verlorene Brotkarten werden nicht ersetzt.

Memel, den 9. Februar 1922.
Magistrat—Versorgungsamt.

Kaufe laufend jeden Posten
Kognak- und Rotweinflaschen.
Memeler Weinbrandbrennerei u. Likörfabrik.
A. Stoch,
Wein- und Spirituosen-Großhandlung.
Telephon 89 und 389. Bäckerstraße 22/24.

Größere, leistungsfähige **Seifenfabrik** sucht für Memel und Umgegend einen tüchtigen, in der Kolonialwarenbranche gut eingeführten

Vertreter.

Angebote von nur geeigneten Reflektanten unter Angabe von Referenzen unter **S. F. 666** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Suche von sofort **tüchtigen, unverheirateten**
Gärtner.
Heitmann, Ekitten,
Tel. Kollaten 4.

Steinschläger gesucht.

Auf den Chausseen des Kreises wird eine größere Anzahl **Steinschläger** bei hohem Akkordlohn für dauernde Beschäftigung eingestellt. Meldungen bei den zuständigen Chausseeaufsichtsbeamten und bei dem Unterzeichneten.

Memel, den 4. Februar 1922.
Der Kreisbaumeister.
Schönau.

Lehrling
mit guter Schulbildung findet von sofort Stellung bei
Otto Kadgiehn Nachf.

IV. Künstler-Abonnements-Konzert

Das Konzert muss leider bis zum Eintritt normaler Verkehrsverhältnisse **verschoben** werden.

Kammer-Licht-Spiele

Heute zum letzten Male:

Das Abenteuer von Bostonville

Eine ganz lustige amerikanische Spitzbubengeschichte.

Die Königin einer Nacht

mit:
Erika Glässner
Leonhard Haskel
Kurt Beckersachs
Alfred Kühne.

Beiprogramm.

4½, 7½ 4½, 7½

Junger, grauer
Wolfs-hu[...]
mit Lederhalsband **verlaufen.**
Wiederbringer erhält Belohnung.
Otto Tarin, Fleischer[...]
Schmelz.

Eine Wolfs-Schäferh[...]
stubenrein, zu verkaufen.
Naujoks, Barbier[...]

Heu
zu verk. Schlewiesstr. [...]

Torfstre[...]
ab Lager offerieren
Fritz Cohn & J. Abelm[...]
G. m. b. H.
Bauwaren-Großhandl[...]

Memelmarken
kauft
zu höchsten Preisen
S. Lippert, Mem[...]
Gr. Wasserstr. 15. [...]

Frei- u. Dienstmark[...]
aus dem Verkehr gesam[...]
sowie Sammlungen kau[...]
höchsten Preisen
Albr. Kohle[...]
Stuttgart, Metzstra[...]

Achtung!
Kognak- u. Rumfl[...]
kauft
Carl Sprang, Sch[...]
Mühlenstraße 16.

Paketadresse[...]
zu haben in der
F. W. Siebert'sc[...]
Buchdruckere[...]

Mehrere Geschäfts-, Stadt- und Landgrundstücke,

darunter passende für jedes Unternehmen.

Ostdeutsche Güter-Zentrale
Quitschau & Co.,
Memel, Polangenstraße 20.

An- und Verkauf

von Schuhen, Stiefeln, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Fahrrädern, Uhren, Ringen usw. Das. **werden Schuhe prompt und preiswert besohlt, Handarbeit.**

K. Schulz, Luisenstraße 3.

Hiermit geben wir höfl. bekannt, dass wir mit dem heut[igen] Tage neben unserm Tabakwaren-Engrosgeschäft eine

Spirituosen- u. Likör[-] Grosshandlung

eröffnet haben.

Unser Lager ist mit sämtlichen in Frage kommenden Sorten **Likören und Spirituosen** sortiert und wird zur Herstel[lung] nur das **allerbeste Material** verarbeitet.

Wir bitten unser neues Unternehmen gütigst unterstützen [zu] wollen, und werden wir unsere werten Kunden durch äusserst gün[stige] Preise und reelle Bedienung zufriedenstellen.

Hochachtungsvoll

Spirituosen- u. Likör-Grosshandlu[ng]
Blank & Dangschat
Import und Grosshandel mit Tabakwar[en]
Memel, Neuer Park 3.
Zweigniederlassung in Heydekrug.

American Line.

Regelmässige Passagier- und Frachtdampfe[r]

Hamburg—New York

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	**„Mongolia"**	15. Febru[ar]
Dreischraubendampfer	**„Minnekahda"**	1. März
Doppelschraubendampfer	**„Haverford"**	15. März
Doppelschraubendampfer	**„Mongolia"**	29. März
Dreischraubendampfer	**„Minnekahda"**	12. April
Doppelschraubendampfer	**„Manchuria"**	26. April
„ „	**„Mongolia"**	10. Mai

Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweispapiere.

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen in **Hamburg:**
American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.
Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Karl Aug. Grabsieb, für das übrige Robert Neubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beil[...]

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 34 74. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Donnerstag, den 9. Februar 1922

Der deutsche Eisenbahnerstreik beendet

* Berlin, 8. Februar. (Tel.) Die Besprechungen, die zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Gewerkschaften wegen Beilegung des Eisenbahnerstreiks geführt wurden, wurden gestern nachmittag vom Reichskanzler mit den Vertretern des Deutschen Beamtenbundes und einem Vertreter der Postgewerkschaft wieder aufgenommen. Sie führten abends 9 Uhr zu einem positiven Ergebnis. Die Verhandlung bezog sich auch auf die Frage der Disziplinierung ausständiger Arbeiter. Nachdem Beamtenvertreter nach den inzwischen erklärten Voraussetzungen den alsbaldigen Abbruch des Streiks in Aussicht stellten, wurden zwei Vertreter der Reichsgewerkschaft zu der letzten Aussprache beigezogen. Es wurde über folgende Erklärung Uebereinstimmung erzielt, nachdem das Kabinett von dem Gang der Verhandlung Kenntnis genommen und das vom Reichskanzler vorgetragene Ergebnis gebilligt hatte. Die Erklärung lautet:

„Die Reichsgewerkschaft gibt die Versicherung ab, daß sie noch heute Abend den Streik der Reichsgewerkschaft als beendet erklären wird, nachdem der Reichskanzler seinerseits namens der Reichsregierung ausführte, daß bei sofortigem Abbruch des Streiks die Disziplinierung nach vom Gesamtkabinett aufzustellenden Richtlinien erfolgen wird. Die Reichsregierung wird bei dem sofortigen Abbruch des Streiks in der Anwendung und Durchführung der Disziplinarmaßnahmen vom Massendisziplinarverfahren und Massenentlassungen absehen. Den in Frage stehenden Beamten wird das Beschwerderecht selbstverständlich vollständig gewahrt werden."

Damit ist der Streik der Eisenbahner beendet. Die Vertreter der Reichsgewerkschaft erklärten, noch abends an ihre Organisationen im Lande telegraphische Weisung zum Streikabbruch ergehen zu lassen.

Die Zentrale des deutschen Eisenbahnerverbandes hat die Anweisung an alle ihre Mitglieder erlassen, daß sie vom Donnerstag, den 9. Februar, nachmittags 2 Uhr ab, jede Arbeit zu verrichten haben, die ihnen von der Verwaltung nach Maßgabe ihrer Befähigung aufgetragen wird.

*

Unser As.-Berichterstatter drahtet uns über den Beschluß der Reichsgewerkschaft weiter: Die Wiederaufnahme des vollen Betriebs in Berlin wird aber kaum vor heute abend erfolgen können. Auf den verschiedenen Bahnhöfen haben sich bereits zahlreiche Arbeitswillige eingefunden. Nach Mitteilung der Berliner Eisenbahndirektion hat sich die Lage gegen gestern wesentlich verändert. Der Vorortverkehr hat zugenommen, ebenso der Fernverkehr. Die Technische Nothilfe konnte bereits an verschiedenen Stellen zurückgezogen werden, da genügend Eisenbahnpersonal zur Verfügung stand, um den Notbetrieb in vermehrtem Umfang aufzunehmen. Das Reichsverkehrsministerium hat in der vergangenen Nacht die einzelnen Eisenbahndirektionen über die gestrige Verständigung mit den Eisenbahnern in Kenntnis gesetzt. Die Wirkungen im Reich sind noch nicht zu übersehen, doch lauten die bisher eingetroffenen Nachrichten recht günstig, so daß in allen Bezirken mit der vollen Wiederaufnahme der Eisenbahnbetriebe noch heute abend gerechnet werden kann. Trotzdem dürften noch mehrere Tage vergehen, ehe der Verkehr sich wieder völlig fahrplanmäßig abwickelt.

Generalstreikproklamierung der Großberliner Betriebsräte

* Berlin, 8. Februar. (Tel.) Die Großberliner Betriebsräte versammelten sich gestern nachmittag im Gewerkschaftshause. Nach den Ausführungen mehrerer Diskussionsredner gelangte schließlich eine Resolution zur Annahme, in der es heißt: Angesichts des Kampfes der Eisenbahner und Arbeiter um ihre Existenz und der unverständlichen Haltung der Regierung hält die Großberliner Betriebsrätegeneralversammlung die Proklamierung des Generalstreiks für ganz Deutschland für unbedingt notwendig und fordert die Betriebsrätezentrale auf, in diesem Sinne auf die Spitzenverbände energisch einzuwirken. Zu der von der gestrigen Zollversammlung der Groß-Berliner Betriebsräte gefaßten Entschließung über die Anempfehlung des Generalstreiks veröffentlichen die S. P. D. Betriebsräte im „Vorwärts" eine Erklärung, in welcher sie hervorheben, daß der Beschluß unter dem Druck der Tribüne angenommen wurde und daher nie und nimmer den Generalstreikbeschluß bedeute.

Der Streik der städtischen Arbeiter Berlins geht weiter

As. Berlin, 8. Februar. (Priv.-Tel.) Die Hoffnung, daß die städtischen Werkarbeiter gestern wieder in die Betriebe kommen würden, hat sich leider nicht erfüllt. Die Streikleitung beschloß vielmehr zunächst eine Abstimmung zu veranstalten, die heute vorgenommen wurde. Bei Schluß des Berichts liegen 85 Prozent des Abstimmungsergebnisses vor. Zwei Drittel der Stimmen sind für die Fortsetzung des Streiks abgegeben worden, so daß die restlichen Stimmen am Resultat nichts mehr ändern können. Der Streik geht also weiter. Um 10 Uhr vormittags trat der Magistrat Berlin abermals zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um zur durch die Beschlüsse der Funktionäre geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Wie wir erfahren, hält der Magistrat an seiner am letzten Montag gefaßten Entschließung fest, daß die städtischen Arbeiter, die am Dienstag nachmittag um 2 Uhr nicht zum Dienst erschienen waren, entlassen sind. An dieser Haltung des Magistrats kann auch das Ergebnis der Urabstimmung nichts mehr ändern. Auch aus betriebs- und verwaltungstechnischen Gründen kann die große Mehrzahl der Streikenden nicht mehr eingestellt werden. Auch sind viele Stellen schon wieder neu besetzt. Außerdem stellt sich der Magistrat auf der andern Seite auf den Standpunkt, daß diese Stellen durch Arbeitslose besetzt werden können. Durch das Eingreifen der Technischen Nothilfe hat sich die Lage weiter gebessert. Verschiedene Teile Berlins konnten wieder mit Strom versorgt werden. Die Arbeit der Nothilfe hat eine wesentliche Unterstützung dadurch erfahren, daß jetzt auch die Ingenieure und Meister der Elektrizitätswerke ihre Arbeit wieder aufgenommen haben. Während die Ingenieure sich ganz zur Verfügung stellten, beobachten die Meister noch immer einige Zurückhaltung. An einigen Stellen üben sie passive Resistenz aus. In der vergangenen Nacht trafen drei Sonderzüge mit 850 Mitgliedern der Technischen Nothilfe aus Hamburg, Bremen und Lübeck auf dem Lehrter Bahnhof ein. Die Nothelfer, meist technische Studenten, wurden sofort in den Berliner Elektrizitätswerken eingesetzt. Als Unterkunftsort ist ihnen die Kaserne des ehemaligen 4. Garderegiments in der Rathenower Straße zugewiesen worden, wo sie auch verpflegt werden.

Auch in Königsberg Streikbeendigung

* Königsberg, 8. Februar. (Tel.) Es ist anzunehmen, daß der Eisenbahnerstreik auch hier in allernächster Zeit beendet sein wird. Streikende erschienen in wachsender Anzahl zum Dienst. Gestern sind innerhalb der Provinz 150 Züge gefahren, darunter 7 Milchzüge für Königsberg. Außer den beiden Tages-D-Zügen 1 und 2 verkehren auch die D-Züge 51 und 52. Die Ladungen von Kohlen, Koks und Briketts aus Oberschlesien nach dem Direktionsbezirk Königsberg sind bereits wieder im Gange. Ein erheblicher Teil der Werkstättenarbeiter in Königsberg hat heute die Arbeit wieder aufgenommen.

Streik der Königsberger Transportarbeiter

* Königsberg, 8. Februar. (Tel.) Gestern abend fand in der Börse eine Versammlung der Transportarbeiter statt, in der mit großer Mehrheit der Streik beschlossen wurde. Dafür stimmten etwa 2800, dagegen ungefähr 200 der Anwesenden.

Die Wirkungen des Transportarbeiterstreiks erstrecken sich hauptsächlich auf den Verkehr im Hafen und auf den Abtransport der Bahngüter. Der Hafenverkehr, der allerdings in der allerletzten Woche wegen der Eisverhältnisse sehr gering war, ruhte heute vollkommen. Nur ein Dampfer am Packhof, der lebenswichtige Güter fährt, wurde heute von der Technischen Nothilfe entladen. Der Pillauer Hafen wird vom Streik der Königsberger Transportarbeiter nicht berührt. Zu den seit einigen Tagen in der Stadt umlaufenden Gerüchten über einen Streik der städtischen Arbeiter erfahren wir jetzt von der städtischen Verwaltung, daß in der nächsten Zeit mit einem Streik der städtischen Arbeiter aller Voraussicht nach nicht zu rechnen ist.

Staatsrat des Memelgebiets

(Fortsetzung des Berichts aus dem Hauptblatt)

Staatsrat Randel stellt einen Antrag, der im Laufe der Debatte noch ergänzt wird und wie folgt lautet:

Ich beantrage, daß bei der ermäßigten Staatssteuer die Sätze nicht generell ermäßigt werden, sondern gestaffelt nach dem Einkommen der Steuerzahler, bis 5000 M. gänzlich frei, bis 12 500 M. 75 Prozent, bis 18 500 M. 60 Prozent, alle übrigen Einkommen 50 Prozent, soweit die Etatsposition erfüllt ist.

Staatsrat v. Schlenther: Wir sind so progressiv in dem Aufbau der Steuer gewesen, daß die Härte für die hohen Einkommen fast noch schlimmer war, als bei den kleinen Einkommen.

Präsident des Landesdirektoriums Steputat: Große Schritte wird man damit nicht durchführen können. Unser Etat ist vielfach überschritten worden. Es sind selbstverständlich große Erhöhungen der Gehälter und Löhne erfolgt, so daß wir auf diese Ueberschreitung des alten Etats Rücksicht nehmen müssen. Ich setze voraus, daß Sie selbstverständlich damit einverstanden sind, daß der Anteil dieser Etatsüberschreitungen von diesem Etatstitel zu tragen ist. Ein Defizit wird voraussichtlich nicht vorhanden sein.

Staatsrat Wessel bemerkt, daß die Luxussteuer damals nicht hätte abgeschafft werden sollen. Es müßten neue Steuer- und Zollquellen erschlossen werden. Er erinnert in diesem Zusammenhang an die Caféhaussteuer, die von den Getränken, die nach 10 und 12 Uhr ausgeschenkt werden, erhoben werden müßte.

Dem Antrag Randel wird zugestimmt.

Weiter ist ein Antrag des Staatsrats Gubba eingelaufen, der besagt, daß dem Verband der Holzindustriellen Holz aus der Forstverwaltung zu billigen Einheitssätzen verkauft worden sei unter der Bedingung der Einführung von Ausfuhrzöllen auf daraus gefertigte Schnittware, deren schnellste Festsetzung erfolgen soll, und die ein Vielfaches der Sonderverkehrsabgabe mit Rückwirkung betragen sollen.

Vizepräsident Kraus stellt fest, daß in dem Vertrag, der zwischen Landesdirektorium und dem Verband der Holzindustriellen abgeschlossen sei, lediglich stehe, daß die Ausfuhr dieser Hölzer als Rundholz zu verbieten sei. Es sei nicht die Bedingung daran geknüpft worden, daß ein Ausfuhrzoll erhoben werden müsse.

Staatsrat v. Schlenther: Im Protokoll vom 30. November 1921 ist zuerst gesagt, daß die Ausfuhr dieses Holzes als Rundholz zu verbieten sei. Aber es ist dann in Punkt 2 gesagt worden: Für Schnittware ist ein angemessener Ausfuhrzoll zu erheben. Dies ist von der Kommission beschlossen worden und zwar ganz allgemein gedacht. Ich stimme Herrn Nasthal zu, daß man heute noch nicht sagen kann, wie die Konjunktur sein wird. Ich möchte davor warnen, nun à conto dieses Punktes einen gewaltigen Zoll festzusetzen. Das halte ich nicht für richtig. Die Sache muß jetzt vom Landesdirektorium vorbereitet werden, das uns in der nächsten Sitzung einen Vorschlag machen muß, in welcher Weise der Ausfuhrzoll für Schnittware erhoben werden soll.

Staatsrat Gubba glaubt, durch seinen Antrag Klarheit in die Angelegenheit gebracht zu haben. Wenn in dem Vertrag der Passus fehle, dann fehle eben der Hauptpassus, der das einzige Moment war, was ihn bewogen habe, schließlich der Sache zuzustimmen. Er beantrage, daß dieser Punkt nachträglich in den Vertrag hineingesetzt werde, wenn die Herren das nicht wollten, könnten sie vom Vertrag zurücktreten. Die Landwirtschaft werde im übrigen aus den Aeußerungen des Herrn Nasthal ihre Schlüsse ziehen.

Präsident des Landesdirektoriums Steputat: Ich persönlich bin bei der Sitzung der Finanzkommission, die über diesen Vertrag verhandelte, nicht dabei gewesen. Aus dem Protokoll geht nicht hervor, daß diese Bedingung gestellt wurde. Das Landesdirektorium konnte sich aber nur an das Protokoll halten und wußte also garnicht, daß von einer solchen Bedingung die Rede gewesen ist.

Nach weiterer Debatte geht folgender schriftlicher Antrag des Staatsrats v. Schlenther ein: „Ich beantrage, das Landesdirektorium möge eine Vorlage über die Erhebung eines angemessenen Ausfuhrzolls für Schnittholz machen." Der Antragsteller führt zur Begründung aus, daß Mißverständnisse in der Kommission geherrscht hätten, und daß die Einführung eines Ausfuhrzolls mit dem Vertrag nicht zusammenhänge. Herr Gubba hätte gegen das Protokoll gleich Einspruch erheben können.

Hierauf zieht Staatsrat Gubba seinen Antrag zurück und der Antrag Schlenther wird zur Abstimmung gestellt. Es kommt jedoch noch einmal zur Wiederaufnahme der Debatte, die aber wesentlich neue Gesichtspunkte nicht bringt. Der Antrag von Schlenther wird darauf einstimmig angenommen.

Darauf trat eine Mittagspause ein.

(Fortsetzung des Berichts in der nächsten Nummer)

Im Eismeer

Seeroman von Clark Russell

8. Fortsetzung | Nachdruck verboten.

„Die ganze Geisteroeschichte ist nichts anderes als ein Schabernack aus dem Volkslogis. Bald werden wir auch den Beweis dafür erhalten, darauf können Sie sich verlassen," meinte Dr. Owen.

„Sicherlich wird der andere Matrose jetzt auch behaupten, daß der Geist, den er sah, Dir ähnelte," sagte nun Mrs. Burke spöttisch lächelnd zu ihrem Mann.

„Das hat er bereits getan," erwiderte der jedoch mit einer so ironisch tiefen und zeremoniellen Verbeugung, daß Dr. Owen in schallendes Gelächter ausbrach.

Als ich nach dem Frühstück an Deck ging, schloß sich mir Dr. Owen an und kam, während wir langsam auf und ab gingen, noch einmal auf des Kapitäns Aberglauben zurück.

„An einem so schönen Morgen wie heute ists wirklich schwer, an Geister- und Gespenstererscheinungen zu glauben, nicht wahr, Miß Otway?" begann er.

„Sollte der Fremde heute wieder zum Vorschein kommen, so tut er es hoffentlich bei Tageslicht," antwortete ich. „Anscheinend hat die Geschichte auf Kapitän Burkes Stimmung eine sehr ungünstige Wirkung ausgeübt!"

„Auf die Ihrige doch hoffentlich nicht?"

„Nein," erwiderte ich, „an Geister glaube ich nicht, jedoch an Vorzeichen, Ahnungen und Warnungen."

Bei meinen Worten nickte Dr. Owen und murmelte etwas vor sich hin. Ich glaube, ihm lag noch etwas auf der Zunge, was er mir anvertrauen wollte, im letzten Augenblick jedoch unterdrückte. Schließlich sagte er mit einem Seitenblick auf den Kapitän, der an der Reeling eifrig auf seine Frau einsprach:

„Zu dumm, daß die Matrosen Mr. Burke sagten, die Erscheinung hätte ihm geähnelt. Auf viele Menschen macht so etwas Eindruck. Unser Kapitän wird dadurch ohne Zweifel stark beunruhigt. In seiner Anwesenheit müssen wir diesen Gesprächsstoff unbedingt vermeiden."

Nach einer kurzen Pause fuhr er fort:

„Die wassertriefende Erscheinung, die der Matrose gesehen haben will, erinnert mich an Lord Byrons Erzählung von einem Schiffskapitän, dessen in Indien wohnender Bruder einst auf hoher See in seine Kajüte trat und sich in seine Koje legte. Als der Kapitän erwachte, fand er seine gesamte Bettwäsche durchnäßt vor —"

„Vielleicht hatte er nur vergessen, das Fenster in seiner Kabine zu schließen," unterbrach ich ihn lachend, „und bei einigem Seegang ist ihm das Wasser hineingeschlagen."

„Wie dem auch sein mag," fuhr Mr. Owen in ernstem Tone fort, „jedenfalls erhielt Kapitän Kidd später die Nachricht, daß sein Bruder in jener Stunde ertrunken sei."

Fünftes Kapitel.

Im Orkan.

Wir näherten uns dem Kap Horn. Eines Tages, als ich auf Deck war, wurde das Wetter auf einmal trübe, und Kapitän Burke ließ sofort die drei Royals aufgeien und beschlagen, und andere Segel ganz einziehen.

Da erscholl plötzlich ein lauter Schrei gerade über mir, und als ich nach oben schaute, erblickte ich im Kreuzmars einen Matrosen, der sich mit einer Hand an einer Wante festhielt, während er mit der andern leewärts zeigte und verstört schrie:

„Dort kommt eine ganze Wasserwand auf uns zu!"

Erschrocken blickte ich hin. Ein Wasserwall eilte mit fürchterlicher Geschwindigkeit in unserer Richtung daher. Sein oberer Rand hob sich hoch über die Meeresfläche, und seine gewaltige, von den Sonnenstrahlen getroffene Masse schien in Flammen zu stehen.

Mary, die auch an Deck gekommen war und bei dem schrecklichen Anblick beinahe den Verstand verlor, kreischte gellend:

„Hilfe, Edward, Hilfe! Es ertränkt uns!"

Doch hatte sie kaum den Mund geöffnet, als ihr Mann, der nur einen blitzschnellen Seitenblick leewärts warf, auch schon aus vollem Halse brüllte:

„Hart auf das Ruder! Hart auf! Hol die Achter Luvbrassen! Dwars die Raaen vorne und achtern! Rasch, Jungens! Um Himmelswillen, rasch!"

Die Mannschaft flog an die Brassen. Ihr geschultes Ohr hörte aus Kapitän Burkes Stimme den Klang heraus, der ihr sagte, daß es auf Tod und Leben ging.

Das Schiff gehorchte seinem Ruder wie die beste Renujacht und machte mit dem Winde eine halbkreisförmige Seitenschwenkung, daß das Wasser schäumend brodelte und die Klüsen bis in die unter ihnen sich brechenden Wogen eintauchten. Langsam richtete sich die Lady Emma wieder auf, als sie den Wind von achtern hatte, bis sie, ohne zu rollen oder zu stampfen, der herannahenden, langen, felswandähnlichen Wassermasse schnurgerade entgegenschwebte.

„Haltet euch fest, alle Mann!" brüllte Kapitän Burke, der mit dem Manne am Ruder die Speichen krampfhaft gepackt hielt.

Mr. Owen war hinter dem Besanmaste niedergekniet, während der Steuermann, Mr. Green, an den Besanswanten stand und sich krampfhaft festhielt. Es war, als ob über uns aus einer Wolkenbatterie unter unaufhörlichem Krachen ein elektrischer Sturm losbräche. Dabei schien das Schiff plötzlich so hoch emporgeworfen zu werden, daß sogar der Kiel frei in der Luft schwebte.

Gerade in dem Moment, als das Bugspriet der Lady Emma den schrägen Abhang der gewaltigen Wasserwand berührte, warf ich einen Blick hinter mich und sah, wie die Kante ihres Heckbords so leicht wie der Rand eines schwimmenden Löffels heruntergedrückt wurde, und in dem weißen Gischt, der sich gurgelnd und rauschend über das Deck ergoß, neben dem Manne am Ruder, leichenblaß zwar, aber fest aufrecht, ein Bild ungebrochener Kraft, unsern Kapitän Burke.

Mit einem einzigen Knall wurden sämtliche Segel gegen den Mast gepreßt, und einen Augenblick später waren wir hoch oben auf dem Kamm der ungeheuren rollenden Wassersäule. In dieser Sekunde, da uns vor Entsetzen der Atem stockte, war die Lady Emma der vollen, ungebrochenen Wucht des Sturmes ausgesetzt.

Wie ein Pfeil schoß sie in den Abgrund hinab. Mir schwindelte und ich fühlte, daß mein Herz zu schlagen aufhörte. Denn so abschüssig war die Rückwand dieses Wasserberges, daß ich glaubte, unser Schiff werde zu tief hinabschießen, um je wieder emportauchen zu können.

Doch das Wasser hinter der gewaltigen Welle war so glatt, daß der Bug der Lady Emma wie eine Boje emporschnellte . . .

„Trimmt die Segel, Wache!" kommandierte Kapitän Burke, worauf er vom Ruder forttrat und auf uns zukam. „Bringen Sie das Schiff wieder auf den alten Kurs, Mr. Green. Das hing an einem Faden! Wäre es von luvwärts gekommen — — — — oder hätt's uns dwars ab von leewärts gepackt — — — — oder ein bis zwei Strich tiefer beladen angetroffen, dann — — — —"

Er brauchte den Satz nicht zu beenden, wir konnten uns den Rest allein ergänzen.

„Was war das denn eigentlich?" fragte ihn seine Frau stammelnd.

„Eine Sturmflut!" antwortete er, noch immer weiß wie Kalk.

Er blickte leewärts.

Es war eines jener vulkanischen Späßchen, die von Zeit zu Zeit die Inseln Ascension und St. Helena zu vernichten suchen.

Nach diesem gefährlichen Zwischenfall verliefen die nächsten Tage ereignislos. Mir war vor der Kälte, die in dieser stürmischen, unwirtlichen Weltgegend des Kap Horn herrschen sollte, recht bange, doch erwies sich meine Furcht als übertrieben, denn ich fand das Klima durchaus nicht so unerträglich, wie ich es mir vorgestellt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Danziger Bucht voll Eis

Ein Dampfer im Danziger Hafen gesunken

st. Die Eisverhältnisse der Ostsee haben sich infolge der starken Schneefälle der letzten Tage sehr ungünstig gestaltet, weil der Schnee weitere Eisbildung begünstigte. Jetzt trifft man überall in der Ostsee große Mengen Treibeis. Die Danziger Bucht ist seit Sonntag fast ganz voll Eis, das den Frachtdampfern mit schwacher Maschine schon erhebliche Schwierigkeiten bieten. Am Sonntag war die Einfahrt nach Neufahrwasser bis Mittag durch Eis gesperrt. Das Eis hatte sich so dicht vorgeschoben, daß selbst ein kräftiger Passagierdampfer nicht einlaufen konnte. So mußten drei Dampfer auf See vor Neufahrwasser bis mittags warten, bis ein Eisbrecher die Eismassen vor dem Hafen zerteilt hatte. Der Danziger Dampfer „Hammonia" ist mit einer Ladung Roggen im Danziger Hafen gesunken. Er war von Königsberg nach Hamburg ausgelaufen, muß jedoch wohl schon in dem sehr starken Eis des Königsberger Seekanals ein Leck erhalten haben, das ihn zwang, Danzig als Nothafen anzulaufen. Man versuchte hier das Schiff durch Pumpen vor dem Sinken zu bewahren, doch gelang das nicht. Falls die starke Kälte noch einige Tage anhält, muß man mit dem Schluß der Ostseeschiffahrt rechnen, da dann in allen Häfen die Einfahrt sehr unsicher sein würde und leicht durch Treibeis gesperrt werden kann. Im Danziger Hafen ruht der Passagierdampferverkehr schon längst, und auch der Fährverkehr wurde eingestellt. Zwischen Neufahrwasser und Westerplatte mußte für den Fährverkehr ein kleiner Schlepper eingestellt werden.

Neues vom Tage

Die Elektrisierung der Gotthardbahn vollendet

* **Bern**, 7. Februar. (Tel.) Die Elektrisierung der Gotthard-Linie ist durch Beendigung der letzten Strecke Lugano-Chiasso vollendet.

Ein Eisenbahnunglück auf dem Kölner Bahnhof

* **Köln**, 8. Februar. (Tel.) Einer Meldung der Eisenbahndirektion zufolge fuhr nachmittags ein von Neuß kommender Personenzug auf dem Bahnhof Köln aus noch nicht aufgeklärter Ursache über das Haltesignal und die Drehscheibe hinaus in das Empfangsgebäude. Infolge des Anpralls schoben sich zwei Wagen ineinander. Vier Personen wurden tödlich, fünf schwer und 33 leicht verletzt. Die Verunglückten stammen meistenteils aus dem Rheinland.

Memelgau und Nachbarn

u. **Stankeiten**, 4. Februar. [Feuer in einem Speicher.] In der Nacht zum 1. Februar brach im Speicher des Besitzers Meußis in Stankeiten aus unaufgeklärter Ursache Feuer aus. Das Feuer wurde erst bemerkt, als die Flammen schon das Dach ergriffen hatten. Durch das Gebell der Hofhunde aus dem Schlaf geschreckt, eilte M. mit seinen Angehörigen hinaus, um noch zu retten was möglich war. Vor einigen Tagen war die alte Mutter des M. gestorben. Sie lag nun im brennenden Speicher aufgebahrt. Mit Mühe gelang es noch M. und seinem Sohne, den Sarg mit der Leiche hinauszutragen. Dabei verbrannten M. beide Hände so stark, daß er noch in derselben Nacht ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Das hölzerne Gebäude brannte schnell nieder. Nur dem günstigen Wind ist es zu verdanken, daß das nebenstehende Wohnhaus und die Scheune vom Feuer nicht ergriffen wurden. M. erleidet durch den Brand großen Schaden, da das Gebäude niedrig versichert war. Ferner ist der ganze Getreidevorrat mitverbrannt. Von den anderen Sachen und Vorräten, die im Speicher aufbewahrt waren, konnte nur sehr wenig gerettet werden.

J. **Wischwill**, 8. Februar. [Verschiedenes.] Das Dienstmädchen Böhnke, welches wegen des seinerzeit berichteten Dollardiebstahls in Höhe von einer halben Million Mark bei Herrn Gottlieb Ernst hierselbst zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, soll aus der hiesigen Strafanstalt entwichen sein. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die B. nach Preußen geflüchtet sei. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll sich in nächster Zeit am hiesigen Ort ein Zahntechniker niederlassen. Das wäre sehr zu begrüßen, da wir in Wischwill bisher entweder auf Tilsit oder Schmalleningken angewiesen waren. — Anstelle des erkrankten bisherigen Bezirksfeuerkommissars Broschehl ist als dessen Nachfolger der am hiesigen Ort wohnende Hausbesitzer Schieleit bestellt worden.

schw. **Wilhelmsbruch (Kr. Niederung)**, 8. Februar. [Phantasiepreise und wüste Szenen beim Holzverkauf.] Kürzlich fand hier ein Holztermin statt. Es war eine große Anzahl von Käufern erschienen, so daß der Saal des Kadauschen Gasthauses die Menschenmenge nicht fassen konnte. Es wurde Holz und Strauch aus fast allen Schutzbezirken angeboten, doch erreichte die Ware noch nie dagewesene Preise. So wurden für ein Raummeter Fichtenkloben bis 280 Mark gezahlt und Anbruch kostete auch weit über 100 bis 150 Mark für ein Raummeter. Selbst Strauch wurde bis auf 180 bis 200 Mark für einen fünf Raummeter fassenden Haufen hinaufgetrieben. Diese Phantasiepreise erklären sich aus den für die Dauer ganz unhaltbaren Zuständen. Den geringen verfügbaren Brennwerkmengen stand ein Massenaufgebot von Käufern gegenüber, die von der tiefen Niederung und sogar aus dem Kreise Ragnit, von Szillen und dahinter herbeigeeilt waren. Es kam zu wüsten Szenen. Jeder schrie und trieb beim Bieten die Preise hinauf, ohne zu wissen, für welche Menge er bot, bloß um Holz zu erhalten. Große Besitzer erhielten auf diese Weise nur ein Raummeter und mußten damit zufrieden sein, da der einzelne nicht mehr als eine Nummer erhielt. Zeitweise konnte das schwache Gendarmeriekommando die Ordnung nicht mehr aufrecht erhalten, und es kam zu bedenklichen Ausschreitungen. Die andrängende Menge tobte und schrie, ein Ofenrohr des im Saale stehenden eisernen Ofens wurde zerbrochen, ebenso die Stangen am Geländer, Stühle, Tische und dergl. mehr wurden zertrümmert. Der anwesende Oberförster konnte sich kaum Geltung verschaffen. Zu ähnlichen Szenen kommt es, wie unser Berichterstatter mitteilt, häufig auf den Holzterminen; so boten die unliebsamen Auftritte bei einem Holztermin in Tawellningken kürzlich ein würdiges Gegenstück zu dem vorstehend geschilderten.

* **Tilsit**, 6. Februar. [Zu dem Raubmord] an dem Besitzer Löffler aus Lepalothen wird noch weiter gemeldet: Freitag abend kam ein Schlitten führerlos auf das Besitztum des Landwirts Lang in Jesuwethen. Bei näherer Besichtigung wurde man gewahr, daß der Führer des Schlittens, Besitzer Löffler aus Lepalothen, tot in seinem Gefährt war. Ein Schuß in den Hinterkopf hatte tödlich gewirkt. Das Geschoß, ein kleines Kaliber, war noch im Schädel stecken geblieben. Dem Getöteten waren sämtliche Kleider aufgerissen und alles, was er besaß, u. a. Uhr, Brieftasche, Portemonnaie, geraubt. Festgestellt wurde, daß die Spur bis Tilschken verfolgt werden konnte und hier der Ermordete bereits tot war. Der so jäh und von ruchloser Hand ums Leben Gekommene stand im 32. Lebensjahre und war erst 1½ Jahre verheiratet. Am Abend darauf wurde auf demselben Wege auf einen Kutscher ein Mordanschlag verübt. Die Kugel ging aber vorbei.

* **Goldap**, 5. Februar. [Was nicht alles vorkommt.] Folgendes Geschichtchen wird aus einem größeren Ort des Kreises Goldap berichtet: Eines Tages kam eine Frau in ein Geschäft, um Lebensmittel einzukaufen. Zum Erstaunen des Kaufmanns legte die Frau ihre 19,50 Mark in blankem Silbergeld auf den Tisch. Auf den verwunderten Ausruf des Verkäufers jammerte die alte Frau entsetzt: „Ach nee, das es verfalle, noch woahr? Eck hatt's ganz vergäte, een ganzes Sacke hebb eck noch 'to huf'!" Als die Frau nun mit einiger Mühe auf den heutigen Wert des Silbergeldes hingewiesen und an die Zeitungsnotizen erinnert wurde, sagte sie treuherzig: „Ach Herrjeske, eck hebb all in 10 Joahr keene Zeitung nich gelese, ohnn mien Noaberich hätt mie nischt doavon vertällt!"

* **Königsberg**, 8. Februar. [Starker Schneefall.] Die „K. Allg. Ztg." schreibt über die am Sonntag in Königsberg durch ein starkes Schneetreiben verursachte Verkehrsstörung: Der Winter dieses Jahres scheint sich auf alte ostpreußische Traditionen besonnen zu haben, alte Erinnerungen aus den langen Wintern zu Ende des vorigen Jahrhunderts werden wieder wach. Es ist wirklich ein „richtiger" Winter mit Eis und Schnee, mit klirrendem Frost und Schlittenfahrten; ein Winter, wie ihn die warmblütige Jugend liebt und wie ihn das leichter fröstelnde Alter aus mancherlei wirtschaftlichen Gründen weniger schätzt. Zu allem Frost kam ein Schneefall, wie wir ihn selbst in Ostpreußen selten erlebt haben. Auch am Sonntag dauerte das große Schneien an, teils mit, teils ohne Sturm. Die Straßenbahn, die noch in der Nacht mutig versucht hatte, den Kampf mit Schneepflügen aufzunehmen, mußte den besseren Teil der Tapferkeit ergreifen und der stärkeren Gewalt der Natur weichen, und so lag Königsberg, eingemummt in den weichen Schnee, bald so ruhig und friedlich da wie eine verträumte Landstadt. Wer aber weniger Zeit hatte zu künstlerischen Genüssen, sowie rasch vorwärts kommen wollte, der sah mancherlei Hemmungen vor sich, besonders in den Vororten. Nur schmale Steige waren ausgetreten, und auf diesen Steigen zogen die Menschen im Gänsemarsch, wie man es manchmal auf Bildern von afrikanischen Expeditionen sieht. Die Straßenbahn fuhr Sonntag zunächst auf allen Linien. Gegen 12 Uhr mußte aber der Verkehr wegen der zunehmenden Schneeverwehungen gänzlich eingestellt werden. Nach sechsstündiger angestrengter Tätigkeit der Schneepflüge und der Schneeschipper konnte um 6 Uhr nachmittags auf den Linien 1, 2, 3, 4, 6, 7 und 12 der Betrieb wieder aufgenommen werden. Die ganze Nacht hindurch arbeiteten dann wieder die Schneepflüge mit Pferden bespannt oder von mehreren Motorwagen gedrückt. Zahlreiche Angestellte der Straßenbahn und städtischen Straßenreinigung arbeiteten zu ihrer Unterstützung. Der vereinten Mühe ist es zu danken, daß am Montag die Betriebsleitung der Straßenbahn alle Linien in Betrieb nehmen konnte. Es ist aber auf allen Linien leider nur möglich, mit den Motorwagen allein zu fahren. Mit Anhängewagen würden die Motorwagen zu schwer beansprucht, da fast überall die Gleise von Fußgängern und Fuhrwerk wieder voll Schnee getragen werden. Die Samlandbahn hat ungehindert verkehren können, nachdem die Strecken durch Schneepflüge gereinigt waren. Gänzlich ruhte jedoch der Verkehr auf der Fischhausener Kreisbahn. Die Königsberger Kleinbahn fuhr zunächst, mußte aber die Abendzüge zurückhalten, da die Strecke vollkommen zugeweht war. Die Cranzer Bahn hat auf der Hauptstrecke den Verkehr ungehindert durchgeführt. Die Schiffahrt im Seekanal hat wegen der Schneestürme gänzlich eingestellt werden müssen. Der starke Eisbrecher „Pregel" konnte trotz seiner tausendpferdigen Maschine nur die Hinreise bis Pense schaffen. Auf der Fischhausener Wiek war ihm nicht möglich, weiterzukommen. So blieb dem Eisbrecher nichts weiter übrig, als die Nacht hindurch im Schneetreiben bei Pense stillzuliegen. Königsberg hat mit 42 Zentimeter Schneehöhe die weitaus größte Schneehöhe in der Provinz zu verzeichnen gehabt. Aus der Provinz meldeten Ortelsburg 18 Zentimeter, Tilsit 23 Zentimeter, Marienburg 14 Zentimeter und Insterburg 22 Zentimeter Schneehöhe. Lauenburg i. Pom. verzeichnet 30 Zentimeter. Königsberg hat einen derartigen Schneefall zum letzten Mal am 2. und 3. Januar 1918 aufzuweisen gehabt. Die Ostsee und der Strand boten im rötlichen Dämmerlicht der aufgehenden Sonne einen ganz prächtigen und eigenartigen Anblick. Das Land ist verschneit und das Meer auch. Denn zwischen den Buhnen liegt schon seit langem festes Eis und die See ist, soweit man blicken kann, von Eisschollen bedeckt. Den Gegensatz dazu bildet die verschneite Plantage.

* **Pr.-Holland**, 7. Februar. [Ein schweres Schadenfeuer.] Montag nacht, kurz nach 12 Uhr, brach im Hotel „Kaiserhof" am Markt auf unaufgeklärte Weise Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und auf das Nachbarhaus, in dem sich die Drogerie Paul Grimm befand, übergriff. Da der Wind sich drehte, geriet auch der Turm der Jahrhunderte alten Bartholomäikirche in Brand. Die alten Glocken stürzten herab und der ganze Turm brannte aus. Die hiesige freiwillige Feuerwehr war zu schwach, um den Riesenbrand zu bekämpfen und mußte sich darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Gebäude zu verhüten. Gegen 6 Uhr morgens traf auf den Hilferuf der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ein Motorlöschzug der Elbinger Feuerwehr ein. Dem tatkräftigen und mutigen Eingreifen der Elbinger Feuerwehr war es zu danken, daß die große Kunstschätze beherbergende alte Bartholomäikirche selbst gerettet wurde. Das Hotel „Kaiserhof" ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Von der Drogerie konnten der Laden und das Lager mit seinem feuergefährlichen Bestande vom Feuer bewahrt werden, während die darüber gelegene Wohnung vollständig ausbrannte. Ferner erlitten das Haus des Kaufmanns Goebel und Lint, letzteres durch herabfallende Teile des Kirchturmdaches, schwere Schäden. Der Friseur Deutschewitz, der im Hotel „Kaiserhof" sein Geschäft und seine Wohnung hatte, konnte mit seiner Familie nur das nackte Leben retten.

Kleine Chronik

Landrat Dr. Swart, der bei nächster Gelegenheit wieder ein preußisches Landratsamt erhalten soll, ist bis dahin auf seinen Wunsch von dem Minister des Innern dem Regierungspräsidenten seiner Geburts- und Heimatstadt Cassel zur vorübergehenden Verwendung zugeteilt worden.

Am 1. Februar hat sich der 73jährige Arbeiter August P. aus Osterode auf seinem Boden erhängt. Die Gründe zu der Tat sind unbekannt.

Handel und Schiffahrt

st. **Danziger Seeverkehr im Januar.** Der Verkehr im Danziger Hafen zeigt im Januar einen geradezu verblüffenden Rückgang. Es ist nicht nur ein starker Rückgang gegenüber den besten Monaten des Jahres 1920 bemerkbar, sondern der Verkehr war diesmal sogar erheblich geringer als im Januar 1921. Es sind eingelaufen im Januar dieses Jahres 175 Schiffe mit 81 854 Nettotons, gegenüber 104 251 Nettotons im Januar 1921 und 97 827 Tons im Dezember 1921. Der Rückgang erklärt sich hauptsächlich durch den Wegfall des Verkehrs mit Amerika. Die große Getreideeinfuhr, die Polen im vorigen Jahr hatte, hat aufgehört und wird auch nur in geringem Umfange noch wiederkommen. Der Passagierverkehr ist ebenfalls äußerst gering. Die erwarteten Baumwollzufuhren haben noch nicht eingesetzt. Eine Besserung trat wenigstens durch die Zunahme der Kohleneinfuhr und durch starke Heringseinfuhr ein. Ausgegangen sind im Januar 1922 190 Schiffe mit 88 767 Nettotons, gegen 101 im Januar 1921 und 110 577 im Dezember 1921. Beladen gingen 115 Schiffe mit 63 123 Tons, so daß also etwa ein Viertel der ausgehenden Schiffe leer war. Der Passagier-Verkehr war überaus gering, geringer als jemals im ganzen Jahr 1921. Es kamen über See nur 1477 Personen an, davon nur 340 aus Newyork direkt, 379 aus Swinemünde, 379 von Pillau—Memel—Libau, 191 von London, 150 von Kopenhagen usw. Abgegangen sind seewärts 1215 Passagiere, davon 497 nach Swinemünde, 268 nach Pillau—Memel—Libau, 105 nach London, 105 nach Newyork usw.

Zeitschriften- und Bücherschau

„**Ostpreußische Woche**". Das vorliegende, künstlerisch und aktuell reich bebilderte neueste Heft der „Ostpreußischen Woche" bringt neben einem interessanten Bericht über den in den nächsten Tagen in Königsberg und später in dem Städten der Provinz laufenden Kolonialfilm „Lady Hamilton", neben einer anschaulichen Schilderung des Künstlerfestes 1922 Skowronnecks ergreifende Erzählung „Auferstehung". Notizen aus dem Königsberger und Danziger Kunstleben, Verschiedene Nachrichten u. a. m. beschließen die diesmalige Nummer der vielgelesenen Heimatzeitschrift.

* **Das Blaue Heft**, Nr. 17, (Oesterheld & Co. Verlag, Berlin W.) Aus dem Inhalt: „Geldmarkt und Notenpresse" von Acutus, „Licht" (Nietzsche), „Theater" von Arthur Eloesser, „Wie erhalte ich Theaterbillet?" von Max Epstein, „Was ist Wahrheit?" von Tiquillus usw.

Landgrundstück,
30 Morgen guter Boden, Wald, Wiesen u. Torfbruch, gute Gebäude, gr. Besatz, bei 200 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück,
45 Morgen erstkl. Boden, in guter Lage, gute Gebäude, bei 140 000 Mk Anzahlung.

Landgrundstück,
70 Morgen Mittelboden, in der Nähe der Stadt gelegen, masf. Gebäude, b. 100 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück,
185 Morgen Mittelboden, vollständiger Besatz, b. 200 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück
mit Bäckerei, bei Ruß geleg., mit ca. 12 Morgen gutem Land, mit Fischerei bei 90 000 Mk. Anzahlung.

Gröning & Co.,
Memel, Luisenstraße 9/10.
Tel. 261.

Landgrundstück,
Kreis Memel, ca. 70 Morg., gute Gebäude u. Inventar, zu kaufen gesucht. Agenten verbeten. Offerten m. Preis u. 62 an die Exped. d. Bl.

Reinrassiger
Schäferhund
zu kaufen gesucht. Off. unt. No. 59 an die Exped. d. Bl.

Otter- Fuchs- Marder- Iltis- Katzen- Hasen- Kanin-Felle und alle and. Sorten
kaufen und zahlen höchste Preise.
Ehlert & Co.
Alexanderstraße 10.
Tel. 771.

Zum Verflößen von Langhölzern werden größere Mengen gebr. 8—10" lange
Nägel
sowie 4—5 mm starker gebr.
Bindedraht
gesucht. Preisangebote auch für kleinere Quantitäten sind unter **A. Sch.** an die Exp. d. Bl. zu richten.

Ein Laufbursche,
der mit Pferden umzugehen versteht, kann sich melden.
E. Buntin, Holzstr. 8.

Edle Wagen- und Reitpferde
suche im Auftrage zu kaufen. Bitte um schriftliche Angebote evtl. Vorstellung bei Körung der Warmblutbengste.
Gubba,
Götzhöfen-Memel.

Kaufe stets
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone, Betten, Oelzeug, Schuhzeug, Wäsche, Kleider, Wertsachen.
An- u. Verkauf Buderstr. 8

Stellmacher
gesucht mit eigenem Geschirr, der auch mit Maschinen vertraut ist. Zeugnisse, Lebenslauf, Lohnforder. einsenden.
Gut Verwallkischken,
Kreis Pogegen.

Einen ordentl., ehrl. Laufjungen
oder Mädchen sucht von sofort
Leo Krulle,
Lederhandlung, Marktstr. 13.

Tüchtige Frau oder Mädchen
für 3/4 Tag bei guter Bezahl. sofort gesucht
Roßgartenstr. 91, I.

Tüchtiges Mädchen
vom 15. 2. gesucht.
Frau **Dr. Lazarus,** Kehrwiederstr. 4.

Zuverlässiger Buchhalter(in),
der (die) im Kassenwesen vollständig vertraut sein muß, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Kon & Aronson,
Kolonialwaren-Großhandlung,
Libauerstraße 24.
Persönliche Vorstellung von 9—12 Uhr vormittags.

Alleinmädchen
für besseren Haushalt nach Heydekrug gesucht von gleich oder später. Meldungen Bahnhofsplatz 2, unten.

Besseres Büfettfräulein
sucht von sofort Stellung. Offerten unter Nr. 64 an die Expedition dieses Blattes.

Eine ordentliche Aufwärterin
für 3/4 Tag von sofort gesucht.
Teicke, Grüne Str. 8.

1 bis 2 gut möblierte Zimmer,
möglichst mit Telephon und separatem Eingang, von gleich gesucht. Off. u. 52 an die Exped. d. Bl.

Unmöbliertes Zimmer
von 2 Schneiderinnen für tagsüber, möglichst Zentrum der Stadt, zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 60 an die Exped. dieses Blattes.

Schulfreies, kinderliebes **Mädchen** gesucht.
Kausch, Ferdinandstr. 11.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
für 1/2 bis 3/4 Tag von sofort gesucht.
Frau **Krulle,** Marktstr. 13.

Ein Aufwärterin für 1/2 resp. 3/4 Tag bei hohem Lohn gesucht
Fischerstraße 8, 2. Etage.

Aufwärterin
gesucht von
J. Lewit, Bäckerstraße 19/20.

Ehrliche, saub. Aufwärterin
für die Vormittage sucht
Frau **Budzinski,**
Alexanderstr. 14.

Junge Dame sucht
möbliertes Zimmer
mit voller Pension, mögl. im Zentrum der Stadt. Off. unt. 56 an die Exp. d. Bl.

Junges Mädchen, hier fremd, sucht zum 1. Februar ein einfaches
möbliert. Zimmer
bei alten Leuten. Offert. unt. 53 an die Exped. d. Blatt.

Freundlich möbliertes Zimmer gesucht. Off. unt. 61 an die Exped. dies. Bl.

Junger russ. Herr sucht
möbliertes Zimmer
mit Beheizung. Offerten unt. 51 an die Exp. d. Bl.

Speicherraum
von sofort zu vermieten.
J. Abelmann,
Marktstr. 31/32.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen

am 6. April 1922,

vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 16 — versteigert werden die im Grundbuche von Tattamischken (eingetragene Eigentümer am 29. Dezember 1921, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Michel Schappeit in Gr. Willeiken und dessen Ehefrau Auguste, geb. Schneidereit) eingetragenen Grundstücke

a) **Tattamischken 262:** Gemarkung Tattamischken Kartenblatt 1 Parzelle 315 Wiese in den Lautzischker Wiesen 0,39,30 ha groß, Reinertrag 1,23 Taler, Grundsteuer-Mutterrolle Art. 404,

b) **Tattamischken 263:** Gemarkung Tattamischken Kartenblatt 1 Fl. Ab. 324 Wiese in Medßokelmoor 0,50,30 ha groß, Reinertrag 1,58 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 88.

Ruß, den 2. Februar 1922.
Das Amtsgericht, Abt. I.

In unser Handelsregister Abteilung B ist bei der Firma Nr. 40 eingetragenen Firma Gesellschaft in Firma **Petereit Aktiengesellschaft Königsberg i/Pr. mit Zweigniederlassung in Memel** folgendes eingetragen worden:

a) Nach dem durch den Beschluß der Generalversammlung vom 13. Oktober 1921 ist das Grundkapital um zwei Millionen Mark erhöht. Es beträgt jetzt fünf Millionen Mark.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 13. Oktober 1921 ist die Satzung geändert in § 3 (Höhe und Einteilung) des Grundkapitals und Recht der verschiedenen Gattungen von Aktien), §§ 6, 7 (Bestellung des Vorstandsmitgliedern, Direktoren und leitenden Beamten), § 8 (Mindestzahl der Aufsichtsratsmitglieder), §§ 10, 11, 14 (Einberufung, Beschlußfähigkeit, Geschäftsführung, Gewinnanteil des Aufsichtsrats), §§ 15 bis 18 (Ort der Einberufung der Generalversammlung, Ausübung des Stimmrechts, erforderliche Mehrheit).

Der Aufsichtsrat kann einzelne Vorstandsmitglieder selbständigen Vertretungsmächtigen.

b) **Paul Krause** in Königsberg i. Pr. ist zum Vorstandsmitglied bestellt. Der Vorstandsmitglied **Diebel** ist selbständig vertretungsberechtigt.

Memel, den 26. Januar 1922.
Das Amtsgericht.

Rotationsdruck und Verlag von R. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das übrige Robert Leudner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.